

Lodzjer Zeitung.

№ 68.

Donnerstag 9. (21) März 1895

32. Jahrgang.

Redaktion: Konstantiner-Strasse No. 320f, im eigenen Hause. — Expedition und Annoncen-Aannahme: in Lodz: Petrikauer-Strasse No. 263 (50), Haus Frischmann, u. in der Buchhandlung v. R. Horn, Glowna-Strasse, in Warschau durch die Redaktion des Eppelberg'schen Illustrierten Kalenders, Dzielna-Strasse No. 32, sowie Unger, Bierzbowka-Strasse No. 4. Ausgabe täglich mit Ausnahme der auf Sonn- und Festtage folgenden Tage. — Manuscripte werden nicht zurückgegeben. Annoncen für folgende Nummer werden bis 4 Uhr Nachmittags angenommen.

Vierteljährlicher pränumerando zahlbarer Abonnementspreis für Lodz: 1 Kop. 80, monatlich 60 Kop., für Auswärtige vierteljährlich mit Postversendung 100 Kop., unter Kreuzband 100 Kop. — Preis eines Exemplars 5 Kopfen. — Inserate werden pro Nonparatzeile oder deren Raum mit 6 Kopfen berechnet. — Reklamen 15 Kopfen pro Zeile. — Ausländische Inserate werden von allen Annoncen-Expeditionen zum Preise von 20 Pf. pro Nonparatzeile angenommen.

Kuntze & Söderström, Lodz,

offerieren:
Träger deutscher Normalprofile, Eisenbahnchienen, Grubenchienen, Portland, Cement, Chamottesteine, Chamottemehl, Prima Dachpappe, Klebmasse, Carbolinum Marke „Atlas“ und andere Baumaterialien.
Preise billigst und franco Hauptplatz! Lagerplatz für Baumaterialien: Widzewskaur. 64a. Comptoir und Lager technischer Artikel: Petrikauerstr. 191, Haus Kern.

Restaurant Frankfurt.

Freitag, den 22. März 1895:
Erstes Concert der Wiener Wasser-Giegerl-Damen-Kapelle,
bestehend aus 6 Damen und 1 Herrn.
— Entree frei. —
2301

Die Eisenmöbelfabrik v. Tobias Finkelhaus,

Lodz, Ziegelstrasse No. 26, Haus Baruch,
empfiehlt: **Eiserne Betten** nach Wiener Art, elegant ausgeführt, **Schaukelwiegeln** mit Verankerung, **Waschbecken**, **Belocipede**, **Kinder-Wagen**, **Garten-Möbel** und **Decimal-Waagen** von 5—100 Pfd. Verkauf **Stahldraht-Matratzen** unter 10jähriger Garantie, sowie Matratzen auf Sprungfedern, Kopf- und Baldhaar. **Billigste Preise.** Reparaturen werden gewissenhaft und prompt ausgeführt. — Mich dem hochgeschätzten Publikum bestens empfehlend, zeichne
Tobias Finkelhaus.
2213

Butter Preise:

1a. Tafelbutter a 45 Kop.
frisch gesalzene „ 40
Backbutter „ 30 u. 35 Kop.
offeriert die spezielle Milch- u. Butter-Handlung
von **S. Żukowski, Zawadzka No. 8.**

W. Reinert, Lodz,

Petrikauer-Strasse No. 7, Haus des Herrn Lande.
Chemische Wasch-Anstalt
für Damen- und Herren-Garderobe, wie auch Wäsche, Gardinen, Spitzen ect. zu äusserst billigen Preisen.
2014

Zakład fotograficzny „S. Piotrowicz”

w Lodzi, Nowy Rynek No. 6,
świeżo zaopatrzony w najnowsze aparaty do największych rozmiarów wykonywa zdjęcia widoków i wnetrz fabryk na wystawę Nizniowgorodzka, jak również portreta do naturalnej wielkości po cenach umiarkowanych. 1633

Gut assortirtes Lager von Stahldraht-Kracken

vorzügliger Qualität, von der Firma
J. D. Seelemann & Söhne, Neustadt,
(gegründet 1830), bei
Kuntze & Söderström,
Lodz, Petrikauerstrasse No. 191 neu (Haus Kern).
1510

P. Suckow & Co., Breslau,

empfehlen ihre patentirten **Delgas-Anstalten**
als anerkannt schönste und billigste **Beleuchtung**, pro Flamme und Stunde $\frac{1}{2}$ bis $\frac{2}{3}$ Kop. 400 Delgas-Anstalten gebaut.
Inhaber der Firma: **Ingenieur R. Meyer,**
No. 3 in Lodz, Hotel Manuettel, ertheilt auf Wunsch jede Auskunft und Kostenschläge gratis.
2241

Zahnarzt J. Haberfeld

wohnt jetzt **Petrikauer Strasse No. 66,**
Haus Herzkowicz, 1. Etage, neben dem Hause des Hrn. Eisenbraun, vis-à-vis seiner früheren Wohnung.
Operationen werden wie früher, schmerzlos ausgeführt durch Anwendung von **Lachgas** (Stickstoff-Äther). 745
Empfangsstunden von 10 bis 1 Uhr Mittags und von 2 bis 7 Uhr Abends.

Café-Restaurant „Waldschlösschen“

S. Srednia-Strasse 5.
neben dem Deutschen Hotel. 2294
Täglich frische Plati.
Heute, Donnerstag:
Erbsensuppe mit Schweinsohren,
Pökelrippen mit Erbsenpurée und Kraut,
Rostbeef mit div. Gemüse,
Schweinscarré mit Prinzesskartoffeln,
Pflaumen mit Kartoffelknödel.
Echtes Pilsner „Waldschlösschen-Bier“.
Für Briatgesellschaften sind stets **Salon-Cabinets,**
sowie **Billard** und **Piano** zur Verfügung.

CREME RALLET RALLET 50

En vente partout. 2007
90 Kop. pro Billet,
tostet die Versicherung der Russischen Prämien-Anleihe von 1864 (erste Serie) in der Januar Amortisation 1895.
Bank- und Wechsel-Bureau der „Gazeta Losowa“,
Kraufauer Vorstadt No. 53. 7694

In der Fremde.

Von
H. Schrader.
(5. Fortsetzung.)
Dadurch, daß sie immer wirrieden war, sah sie auch äußerlich manchmal besser aus. Ja gewiß, auch sie hatte ihre guten Stunden, ich erinnere mich daran, wie sie einstmals, als ich meinen Dank aussprach für ihr wirklich gutes Musizieren, für einen Augenblick blühend und glücklich glückselig errötet ausah.
Es war auch nur einen Moment lang, denn gleich darauf zeigte sie wieder ihr kaltes gefühlloses Gesicht.
Sie wußte sich zu beherrschen. Und doch — wer kann es verstehen? Die kluge, praktische, profanische Frau verließ eines Tages Gatten und Kinder und ließ sich von dem Liebesgaster eines geistig tief unter ihr stehenden Menschen, wie dieser Mr. Rey war, so weit behörden, ihm zu folgen ins Ungeheure. Sie wurde hart bestraft für diese Thorheit.
„Ja“ begann sie zu mir, in ihrer Erzählung fortsetzend, „ich war verblendet, ich kann meinen Schritt jetzt nicht verstehen und o, Sie wissen nicht, wie entsetzlich ich ihn bereut habe.
Ich liebte Mr. Rey, er war gut zu mir und ergeben, mehr wie andere Menschen jemals waren und nie, vorher war man freundlich zu mir gewesen, man hatte mir nie Liebe gegeben und ich hatte nie geliebt. Mein Mann war gut, doch Liebesgefühle hegte er nicht für mich und ich nicht für ihn. Die Kinder waren noch so klein und ich liebte sie nicht, weil der Vater mir so gleichgültig war. Aber dann — in schlaflosen Nächten, da fanden sie im Geiste vor mir und verlangten nach mir, und meine Sorge für sie wuchs in Qualen.

Ich sah sie seit Jahren nicht wieder. Und kurz war mein Liebestraum. Ich hatte viel gepochert, eine gute, geachtete Stellung im Leben, einen guten und braven Mann und meine armen Kinder.“
So klagte sie und schilberte mir dann ihr Leben an der Seite des Mr. Rey. Sie wurde dessen Gattin nach der Scheidung von ihrem ersten Mann, welchen sie zu vergessen suchte in Arbeit und Zerkrennung.
Mr. Rey war einer romantischen Grille gefolgt; dabei selbst ein haltloser Mensch und leicht erregbar, hatte er keinen klaren Gefühlen unüberlegt die Ausführung folgen lassen, ohne deren Folgen zu bedenken.
Er wurde, jung wie er noch dazu war, recht bald des eintägigen Ehelebens satt und suchte sich nun auf alle eben zu ermöglichende Weise zu vergnügen und zu zerstreuen.
Seine Frau legte sich jedes Opfer auf, den Haushalt anständig zu führen, um keinen Anstoß zu erregen, welcher Anlaß zu Beirachtungen geben könnte.
Auch suchte sie den jungen Gatten auf gutem Wege zu erhalten. Sie wachte über ihn stets, und diese Sorge wurde ihm lästig. Er lag und trug, um ihre Vorforge los zu werden und dann sah sie verbittert allein, ihren quälenden Zweifel preisgegeben. Sie witterte bald in jeder weiblichen Gestalt eine seiner Geliebten, und das böse Blut in ihrem Innern wurde dann lebendig.
So vergingen einige Jahre und dann wurden ihre Ahnungen Wirklichkeiten.
Ihre Angst, daß diese so vielfach getadelte Ehe wieder gelöst würde, wurde Thatsache, aber ihr erster Gatte sollte es nicht erleben. Er starb kurz zuvor als bekannter, geachteter Arzt Londons. Er hatte nicht wieder geheiratet und gedachte auf dem Sterbebett freundlich und vergebend seiner Gattin. Er tabelte immer wieder seine Handlungsweise, indem er sich selbst die

Schuld an dem ganzen Unglück betmaß, denn „Emma war noch so jung und meiner Sorge und meines Rathes bedürftig“ waren seine letzten Worte.
Die Kinder wurden in einer guten Schule untergebracht, und Mrs. Rey wohnte dann in ihrer Kabine lange, um nur zumuten verflohen ihren Anblick zu genießen; denn sie hatte das Recht verwirkt, sie um sich zu haben.
Und heute lebt sie wieder bei ihrem Vater, ihn pflegend, denn es ist ein alter sterbender Mann. Sie erfüllt wieder getreulich ihre Pflicht, doch nicht mehr auf kalte gefühllose Weise, sondern mit einem durch Unglück gemilderten, vergebenden Herzen.
Und der alte Mann? Er fühlt und weiß, sie wird bei ihm bleiben und für ihn sorgen, bis er die Augen geschlossen für immer. Dann wird sein Geld und Gut der Tochter gehören und sie wird versuchen, ihren Kindern werden eine Mutter zu sein, und dieselben werden sie vielleicht noch lieben und gewiß auch achten lernen.
Mrs. Rey sucht ihren Trost in der Religion, in der Kirche. Die guten, alten Lehren in der Bibel sind ihr ein Halt in der Verzweiflung geworden. Und — wohl ihr, daß dieser schöne, alte Christenglaube ihr Befriedigung im Leben gesähren kann.
Da sah ich nun eines Tages kinnend am Fenster, ein Ruhefründchen genickend, denn ich hatte geschafft im Hause.
Es war still in der Nachbarschaft. In den Gärten trieb der Herbstwind sein Spiel und Georginen und Astern blühten in einem üppigen Flor.
Auf Erden wurde es nach und nach dunkler, und grauschwarze Wolken jagten hin und her am Abendhimmel. — Schatten lagerten über dem Boden und gespenstisch huschte es durch die Gärten.
In den Büschen und Sträuchern wurde es lebendig. Die Katzen trieben dort ihr Wesen und

vergnügten sich in der Abendluft. Und da kam es durch den Nachbargarten geflogen und rief „Puß, Puß“, und so viel ich beim Dämmerlicht sehen konnte, war es ein junges Weib, halb Kind noch, welches unauffällig zärtlich ihren Liebling lockte.
Da stand sie, inmitten des Rasens, eine schlanke, feine Gestalt mit dunklem Haare und noch dunkleren Augen.
Ächtlos flog die lange Schleppe des dunkelblauen, spitzenbesetzten Kleides über den feuchten Boden bei dem schnellen Lauf und dann entlockt hatte sie es erreicht, das schneeweisse Käpplein. Sie drückte es liebevoll an sich, vergrüßte förmlich ihren kleinen Kopf in das weiche Fell des Thieres und gab ihm Schmeichelnamen. Dann bückte sie sich, plückte Blumen und Blätter, einen Moment darauf funkelteten ihre Augen neugierig umher und fort war sie.
„Was das meine neue Nachbarin.“ frug ich mich. Ich wußte, daß endlich das Nachbarhaus wieder bewohnbar werden sollte und nun war es Wirklichkeit.
Und sollte ich nun in der Fremde eine Freundin haben, bei der ich auf Verständnis rechnen durfte und die mir an Alter gleich war? War ich doch auch noch jung. Freilich, so schön war ich nicht. Doch wozu auch das, ich fang gewiss nicht danach, denn ich war ja frei vom Fehler der Eitelkeit und Mißgunst. Und dennoch, ich nahm eine Kerze und beleuchtete damit mein eigenes Bild im Spiegel. Da fiel mir nun auf, denn bisher hatte ich es nicht beachtet und gesehen, wie geschmacklos ich doch gekleidet war, wahrlich, ich legte zu wenig Werth auf mein Aussehen. Meine junge Hanshaltung nahm mich dermaßen in Anspruch, daß ich mich selbst darüber vergaß. Ich grübelte an dem Abend zum ersten Mal seit unserer Verheirathung über meine Toilette nach. Auch beschäftigten mich die Gedanken an meine neue Nachbarin, wider Willen mehr, wie ich wollte, wie würde sie wohl auftreten, leben und ob sie wohl ein häusliches Leben

Namentlicher Allerhöchster Ukas an den Herrn Finanzminister.

In dem Wir es für nützlich erachten, den Wechselfond, welcher die im Umlauf befindlichen Staats-Creditbilleten garantirt, auf Ihre im Besonderen Comité geprüfte Vorstellung hin zu vergrößern und zwar, daß die allgemeine Summe des genannten Fonds, abgesehen von den 75 Millionen Rubeln, welche die Creditbilleten zeitweiliger Emission garantiren, 375 Millionen Rubel betrage und das zu diesem Fond zählende Silber durch Gold zu ersetzen, befehlen Wir Ihnen:

I. Das zum Wechselfond zählende Silber im Betrage von 1,125,682 Rbl. und 14 Kop. demselben zu entnehmen und dasselbe durch eine gleiche Summe Goldes zu ersetzen, welches der Reichsrentei gehört, und ist

II. In Zahlung der unverzinsten Schuld der Reichsrentei dem Wechselfond, laut den sich im Umlauf befindenden Creditbilleten ständiger Emission, ein Theil des Goldes der Reichsrentei im Betrage von 98,061,276 Rubel 84 Kopeken zu übergeben.

Das Original ist von Seiner Kaiserlichen Majestät Höchst eigenhändig unterzeichnet:

„Nikolai“.

St. Petersburg, den 2. März 1895.

Inland

St. Petersburg

Seine Majestät der Kaiser geruhte den Wunsch auszusprechen, mit anlaßlich der Vermählung Ihrer Majestäten bestellten silbernen Denkmünzen diejenigen Personen zu versehen, welche im Winterpalais der Allerhöchsten Cour am 14. November 1894 bewohnten, sowie alle Mitglieder der Deputationen, welche zu verschiedenen Zeiten Ihren Majestäten zu diesem Feste ihre Gratulationen dargebracht hatten. Die Zeichnung wurde Allerhöchst bestätigt: auf der einen Seite werden die Profile Ihrer Majestäten dargestellt, auf der anderen — die Trauung. In Anbetracht der complicirten Composition wird die Medaille erst in einigen Monaten fertiggestellt sein.

Moskau. Sr. Kaij. Hoheit dem Moskauer Generalgouverneur Großfürsten Ssergei Alexandrowitsch, dem Erlauchten Präsidenten des Komitees für Erbauung eines Kaiser Alexander III.-Denkmals in Moskau, sind nach den „N. W.“ vom 15. Februar bis 1. März folgende Spenden für den Baufonds übermittelt worden: Von der Moskauer Gouvernementslandtschaft 15,000 Rbl., vom Kursker Gouvernementslandschaftsamt 2500 Rbl., von den Angestellten der Moskauer-Kursker, Nishegoroder und Kuroner Bahn 2400 Rbl., von den Chargen der Truppenabtheilung und Verwaltung der 16. Brigade 720 1/2 Rbl., von den Truppentheilen der 1. Infanterie-Division 444 3/4 Rbl., von den Offizieren und Unteroffizieren der Artillerie des 13. Armeekorps 389 3/4 Rbl., von den Beamten des Moskauer Porzams 315 1/2 Rbl., von den Beamten der Warschauer Pöskinitutio-

nen 221 Rbl., von den weiblichen Angestellten des Moskauer Nikolai-Baijen-Instituts 200 Rbl. zc. zc., insgesamt mit den früheren Beträgen sind Sr. Kaij. Hoheit bisher 50,445 Rbl. 12 Kop. zugegangen.

Odeffa. Die Arbeiten zur Aufwindung des bei Tarchanuk versunkenen Dampfers „Wladimir“ werden, wie die „D. Ztg.“ berichtet, im Frühjahr l. J. wieder aufgenommen werden. Die Aufwindung des Dampfers wird vom Techniker Herrn Jakowenko unternommen, welcher eine elektrische Laterne erfunden hat, die das Meer auf eine bedeutende Tiefe beleuchtet. Es heißt, daß Herr Jakowenko das Recht anheimgestellt wurde, für seine Aufwindungsarbeiten von den Apparaten des Marinerefforts aus dem Nikolajewer Hafenkompitoir Gebrauch zu machen. An den Arbeiten wird sich der Dampfer „Sedokol“ theilnehmen, der dem Unternehmer ebenfalls unentgeltlich zur Verfügung gestellt wird.

Saku. Die Saksische Stadtverwaltung hat, wie der „Rasp.“ schreibt, das Feuerwehrrömmmando auf den Todes- und Invalidenfall versichert und zwar jeden Mann für 2000 Rbl., im Erkrankungsfall für 3 Rbl. täglich, den Brandmeister aber auf den Invalidenfall für 3000 und auf den Todesfall für 5000 Rbl.

Aschabad. Ueber den Untergang der Stadt Rutschan bringt die „Saksapisskoje Obozrenije“ aus einem Brief des Reisenden Kolowetj, österrreichischen Vice-Konsuls, der auf dem Wege von Aschabad nach Mesched Rutschan besuchte, noch folgende Einzelheiten:

In Rutschan ist kein Haus heil geblieben; authentisch steht fest, daß 7000 bis 8000 Personen beim Untergang der Stadt umgekommen sind. Zweifelsohne ist die wirkliche Anzahl aber viel größer. Bemerkenswerth ist es, daß in der Umgegend von Rutschan nirgends das Erdbeben auch nur den geringsten Schaden verursacht hat. In der Stadt leben nur noch 4—500 Personen in Zelten und Jurten, die übrigen sind fortgezogen. Der Zustand dieser Unglücklichen ist ein jämmerlicher; die persische Regierung thut gar nichts für dieselben. Nichtmal wird nach den unter den Trümmern Begrabenen gesucht und doch müßen so manche unter den Trümmern einige Zeit gelebt haben.

Demselben Blatte wird aus Mesched gemeldet, daß am 8. Februar auf der Straße der persönliche Adjutant des Chefs von Chorassan, Ali-Akber-Chan, durch einen Revolverchuß schwer verwundet worden.

Mittheilung des Finanzministeriums.

Durch Allerhöchsten namentlichen Erlaß an den Finanzminister vom 3. März c. wurde befohlen, den Umwechselfonds, der die in Verkehr gesetzten Creditbilleten sicherstellt, um 98,061,276 Rbl. 84 Kop. Gold der Staatsrentei zu verstärken. Somit hat dieser Fonds zusammen mit den früher vorhandenen 276,999 Mill. Rbl. gegenwärtig die Höhe von 375 Mill. Rbl., abgesehen von den 75 Mill. Rbl., welche die temporär emittirten Creditbilleten sicherstellen, erreicht.

Zur Erläuterung der Bedeutung dieser Maßnahme genügt es darauf hinzuweisen, daß gegenwärtig der Gold-Nominalbetrag des um mehr als 35 pCt. gegen früher erhöhten Umwechselfonds ein Drittel (35 pCt.) des Nominalbetrages der Staatscreditbilleten ständiger Emission (1046,292 Mill. R.) übersteigt

Noch niemals hat der erwähnte Metallfonds weder diese Höhe, noch das gleiche Procentverhältniß zu den emittirten Creditbilleten erreicht. Vom Jahre 1861 bis zum Jahre 1869 schwankte der Fonds nämlich zwischen 67,713 Mill. und 92,848 Mill. Rbl., oder zwischen 10,3 pCt. bis 13,6 pCt. des Nominalbetrages der emittirten Creditbilleten. Vom Jahre 1869 stieg dieses Verhältniß allmählich bis auf 29 pCt. im Jahre 1876. Die während des Orientkrieges erfolgten neuen Creditbilleten-Emissionen setzten das erwähnte Verhältniß wieder bis auf 15 pCt. herab. Infolge der hierauf stattgehabten Vernichtung einer gewissen Anzahl von Creditbilleten und der Verstärkung des Umwechselfonds, erreichte der letztere im Jahre 1888 die Höhe von 211,2 Mill. Rbl., d. h. 1/5 des Betrages der emittirten Creditbilleten (1046 Mill. Rbl.). Endlich wurde durch den Allerhöchsten namentlichen Erlaß vom 4. December 1894 der Umwechselfonds um 65,433 Mill. Rbl. und gegenwärtig weiter um 98,061 Mill. Rbl. d. h. bis zum Betrage von 375 Mill. Rbl., oder, wie oben erwähnt, bis zur Höhe von mehr als ein Drittel des Betrages der in Verkehr gesetzten Creditbilleten verstärkt. Es ist zu hoffen, daß die oben erwähnte Maßnahme dem Kurse der Creditbilleten, dessen Schwanken in den letzten zwei Jahren höchst geringfügig war, eine weitere Stetigkeit verleihen wird.

Um das erwähnte Ziel zu erreichen, hielt die Regierung nicht vor der Uebergabe der bedeutenden Summe von über 98 Mill. Rbl. aus dem freien Baarbestand der Staatsrentei an den Umwechselfonds zurück; mit anderen Worten, diese Summe, die zur vollen Disposition der Regierung stand, wird faktisch ihrer Verfügung entzogen und ausschließlich zur Sicherstellung der Creditbilleten bestimmt. Solchergehalt entspricht die Verstärkung des Umwechselfonds vollständig einer thatsächlichen Veräußerung der Barmittel. Ein derartiges Opfer, das sich gegenwärtig nach Erwägung der Regierungs-Resourcen als vollkommen möglich erwies, ist selbstverständlich an und für sich groß, doch ist die Werthfestigung der Creditbilleten ein äußerst dringendes staatliches Bedürfnis, dessen Befriedigung, wie jedes andere hervorragende Staatsbedürfnis bedeutende Opfer erfordert und in der Zukunft weiter erfordern wird.

Aus der russischen Presse.

Mit Berathungen über die Einführung des obligatorischen Schulbesuchs hat sich in letzter Zeit wiederholt ein nicht geringer Theil unserer Landtagsversammlungen beschäftigt. Hierbei habe es sich, nach den Mittheilungen der „Pet. Wod.“, erfreulicherweise herausgestellt, daß in einem großen Theile unseres Vaterlandes der Realisirung dieses bescheidenen Ideals keine unüberwindlichen Hindernisse entgegenstehen. Die Vermehrung der Schulen in einer den neuen Bedürfnissen entsprechenden Weise sei mit keinen allzu großen materiellen Opfern verknüpft, so genügt z. B. im Gouvernement Warschau ca. 120,000 Rbl., um die erforderlichen Schulen zu begründen und zu unterhalten. Doch gäbe es auch Gouvernements, wie das Moskauer, Twerische, Cherssonische, Jekaterinoflawische, in denen die Verhältnisse noch viel günstiger lägen.

Leider sei jedoch die Frage über Einführung des Schulzwanges in eine Zeit gefallen, in der die Landchaften mit großen finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen hätten. Dieser Umstand hätte einige Landchaften zu dem Schritte veranlaßt, sich an die Regierung mit der Bitte um eine Subsidie zu wenden.

„Es bedarf kaum eines Beweises, fahren die „Pet. Wod.“ fort, und die Loyalität dieser Bitten zu erhärten, wie auch andererseits hieraus gefolgert werden dürfte, daß die obigen Gesuche einen Anspruch auf ihre Erfüllung haben. Unterliegt es doch keinem Zweifel, daß nur bei allgemeiner Elementarbildung die Bemühungen der Regierung um Hebung des Volkswohlstandes einen günstigen und fruchtbaren Boden finden können.“

Andererseits hätten wir schon Präcedenzfälle für die Theilnahme der Regierung an Unternehmungen, die der allgemeinen Wohlfahrt des Landes zugute kommen. Zudem sei unsere gegenwärtige Finanzlage so glänzend, daß die materielle Hilfeleistung der Landchaften dem Fiskus sehr wohl möglich wäre. Bestätigen könnte sich die staatliche Hilfe in der Weise am besten, indem die Regierung mit einem bestimmten Prozentsatz am Unterhalt der Schulen partizipirt und in jeder Weise den allgemeinen Schulbesuch zu fördern sucht.

Politische Uebersicht.

Eine hoch überraschende Kunde kommt aus der spanischen Hauptstadt: das liberale Ministerium Sagasta hat seine Entlassung genommen, das neue Cabinet wird voraussichtlich von dem Marschall Martinez Campos gebildet werden. Der Anstoß zu der Kabinetsaktion gab die an dieser Stelle gemeldete Massenarrestation von Offizieren gegen die Redaktionen der Zeitungen „El Globo“ und „El Resumen“; diese hatten, wie es scheint, etwas unpassende Bemerkungen über angeblichen geringen Eifer der Madrider Offiziere, an dem Feldzuge gegen die Aufständischen in Kuba theilzunehmen, gemacht und dadurch den Grimm der Offiziere herausgeschworen, der sich in den berichteten Gewaltthatigkeiten Luft machte.

Zu Ministerrathe herrschten über den Vorfall, der mit Recht die gesammte öffentliche Meinung tief empört hat, grundsätzliche Meinungsverschiedenheiten. Die Mehrheit der Minister mit Sagasta nahm den einzig richtigen Standpunkt ein, daß die Offiziere, wie ungebührlich auch die Bemerkungen der von ihnen heimgesuchten Blätter gewesen sein mößen, eine arge Ungefeßlichkeit begangen hätten, die nicht ungeahnt hingehen dürfte. Der Kriegsminister dagegen nahm die Partei der Offiziere und suchte ihre Handlungsweise als wohl entschuldbarer That der Selbsthilfe hinzustellen. Am Sonna end kam es in der Kammer zu einem stürmischen Aufsitze, als der Ueberfall der Redaktionen durch die Offiziere zur Sprache gebracht wurde und der Kriegsminister zu deren Rechtfertigung sich in heftigen Beschuldigungen gegen die Presse erging, die das Ansehen der Armee herabzusetzen bemüht sei. Die de. Sitzung amwohrenden Zeitungsetreter erhoben sich von ihren Sitzen und verließen geräuschvoll den Saal. Nur traten die Redakteure fast aller Madrider Zeitungen zusammen und beschloßen, vom Ministerpräsidenten Bürgerchaften gegen die Wiederholung von Gewaltthatigkeiten zu verlangen, widrigenfalls ein allgemeiner Sitzungsausstand einreten würde. Herr Sagasta war geneigt, diesem Verlangen zu entsprechen, allein nun nahm das Offizierkorps eine so drohende Haltung an, daß das Ministerium vorläufig eine Art

führen werde. Vor dem Letzteren merkte ich wenig in der ersten Zeit. Die junge Frau war, wie es schien, meistentheils außerhalb ihres Hauses und also dem Stillleben nicht sehr geneigt.

An den Fenstern prangten bald keine gestickte Gardinen, welche stets zugezogen blieben. Doch sah ich auch zwisehendurch auf vergoldeten Ständern schöne Blaupflanzen ihre Blätter ausbreiten und Vögel zwitscherten lustig dazwischen. So viel war gewiß, die Umgebung würde sicher dem Geschmack der jungen Frau entsprechend sein. Und siehe, schon nach dem Beispiel. Ich begann mich bald nach Diejem oder Jenem zu sehnen. Wünsche wurden erst heimlich, dann laut geäußert, doch nur mit dem Erfolg, daß mein Herr Gemahl meine gerühmte Zufriedenheit in Betrachtung zog, und mir die Beschämung nicht erspart blieb. Doch mit meinem ruhigen Leben war es etwas vorbei, denn allabendlich ertönte deutlich durch die dünnen Wände des Nebenhauses ein wunderbares Spiel. Es war, als ob Feenhände über die Tasten des Piano dahinglitten, es klang und sang und perlengleich rollten die Töne. „Gorch“, sagte mein Mann, „gorch, wie schön das klingt, das ist wirkliche Musik.“ Und wir waren dann still und er — horchte. „Wenn du so spielen könntest“, meinte er einstmals, „aber nein, Du hast Alles verlernt und nie versucht, zu lernen.“

Geklänt erwiderte ich, daß man mir ja dazu alles Talent abspreche und dann flüchte und nähte ich eifrig darauf los mit glühenden Wangen. Ganz heimlich jedoch begann ich bald Uebungsversuche, unermüdetlich immer wieder von Neuem beginnend, doch manchmal stellte ich diese ein, meine Ausbauer ermahnte, denn mein kümperhaftes Spiel lautete kläglich gegen das glänzende brillirende meiner Nachbarin. Dann riefte ich mich ermüdet ins So ha, welches an der Wand stand und kann — kann darüber nach, warum ich wohl näher so viel eile Zeit mit Nichtsthun verzuwender, anstatt zu lernen. Drüben erklang ein Tanz nach dem andern, Opernstücke, Lieder

und eine hellle Sopranstimme sang dazwischen. In dem Spiel lag Leidenschaft und Gefühlstiefe. Ich lauschte zuletzt unbewußt und ließ die Töne auf mich einwirken, sie wiegten mich in schöne Träume und ich vergaß manchmal der Wirklichkeit.

Wieder stand ich im Ballsaal, wie vor Jahren, ich fühlte das Herz klopfen wie damals, wenn die ersten Töne des Dirigenters den Beginn des Tanzes verkündeten und die Tänzer dann von allen Seiten rächten.

So weit reichte die Macht des Spiels über mich, aber weiter sollte keine Macht über mich kommen, denn auch ich war ja in Vielem geschickt, wenigleich, wie ich wohl einfaß, meine Kenntnisse im Hauswesen Niemand entzücken würden, ich war und blieb wohl nur ein Hausmütterchen, bei dem man sich vielleicht wohl fühlen, es aber nicht bewundern würde. So dachte ich, mit rothen Kopf eines Tages am Herdfeuer sitzend, um sorgfältig Früchte einzulochen für den Winterbedarf. Froh über das gute Gelingen derselben, zählte ich meine Töpfchen und stellte sie in Reih und Glied auf den Tisch. Dann legte ich meine große, weiße Küchenschürze ab, und dachte, eine Promenade durch den Garten zu genießen; denn es war ein wunderschöner Herbsttag.

Die Sonne stand hoch am Himmel und kein Lüftchen regte sich. Weinade wäre ich wieder umgekehrt, denn ein leises Klirren und melodisches Lachen, ließ mich aufhorchen.

Unbekümmert wegen meines einfachen, alten Hauskleides schritt ich dennoch weiter, steh, da lag mein alter, grauer Vater und wärmte sich in der Sonne, alle vier Beine von sich gestreckt. Als ich näher kam, sah ich, wie das weiße Kästgen ihn dabei hockte, es versuchte mit ihm zu spielen, sprang auf seinen Rücken, machte Parzelsäume und lockte den alten auf alle mögliche Weise. Puß knurrte, und dies erregte die Nachsicht Euer, die da stand und dem Spiele zusah. Einen Augenblick erschred ich, denn der Zug, welchen meine Nachbarin trug, war blendend und auffallend.

Ein dunkelrothes, modernes Kleid umschloß knapp die feine Gestalt. Es war hinten noch gebaußt nach der Mode und reichlich mit Goldspitzen versehen. Die kurzen Ärmel zeigten den feingebildeten Arm, welcher sich auf die Hecke stützte und die kleinen zierlichen Hände hielten ein Bouquet rother Nelken. Die Figur der jungen Frau war ebenfalls nach neuester Mode arrangirt.

Sie sah reizend aus, ich sah es, aufrichtig gefanden mit einem kleinen Anflug von Neid, welcher doch wieder verschwand, als sie sich freundlich herüberbog und mich begrüßte. Ich erinnere mich des damaligen Gepräches nur in so weit, als ich nicht begreifen konnte, warum dieses Weibkind in diesem stillen Vorstädtchen sein Heim gesucht, denn sie klagte so bitter über das eintönige Leben in demselben.

Doch war ihr Leben anscheinend kein bedauerndes, wie ich bemerken konnte, die weißen Hände beschmußten sich nicht mit Hausarbeit, auch würde sie schwerlich dazu Zeit gefunden haben bei dem unruhigen Leben, welches sie führte. Des eine Dienstmädchen, welches Alles besorgen mußte, war auch zu gleicher Zeit ihre Kammerjose und wahrscheinlich auch ihre Vertraute. Manchmal hatte ich Gelegenheit, dieses zu beobachten.

Draußen auf dem Rasen stand ein Schattelsstuhl, mit einem kleinen zierlichen Tischchen daneben, dies verließ Kerry, so hieß das Mädchen für alles, mit Obst und Kuchen, sobald sie ihre Herrin bedient hatte bei der Toilette, und dann kam diese schön gekleidet wie immer und ließ sich von der Sonne anläßeln und las dazu den neuesten piquantesten Roman, auch arbeitete sie wohl ein wenig aus Ungewohnte. Dann nach dem „dinner“ ging es hinaus, meistens nach London, wo Leben und Vergnügen war.

Den Garten der jungen Frau sahen wir selter, er schien wenig zu Hause zu leben und auch keinen Sinn für Häuslichkeit zu haben, denn das immer noch spät brennende Licht in der Halle, zeigte ein spätes Nachhausekommen an. Er war noch ein junger Mann, obwohl sich das Paar auf dem

Kopfe stark zu lichten begann und die schlaffen Züge stets Ermüdung zeigten, welches wohl Alles eine Folge des unregelmäßigen Lebens war.

Von einem Ausgange heimkehrend, fand ich eines Tages eine zierliche Visitenkarte vor, welche die Dame des Nachbarhauses abgegeben, wie das Mädchen berichtete.

Und so machte ich denn auch eines Tages meinen Gegenbesuch. Ich wurde freundlich empfangen und in Räume geführt, welche, wie ich mir gedachte, ganz den Prunk liebenden Geschmack bekundete, welcher es in Außerlichkeiten sucht. Ein rother Teppich bedeckte den Fußboden, während hellgrüne Seide mit rothem Streifenmuster Stühle und Sopha bedeckte und grün waren auch die seidenen Vorhänge, durch welche die Sonne hindurch schien, welche grünliche Lichter auf den Teppich warf. Große Fächerpalmen und Farrn standen überall umher und an den Wänden hingen neben bunten Bildern einige prächtige Spiegel in Goldrahmen. Auf einem zierlichen, mit chinesischen Bildern gemalten Tischchen stand allerlei süßes Backwerk, von dem mir nun geboten wurde, während ich den Eindruck des Ganzen auf mich einwirken ließ. Jedenfalls war die ganze Einrichtung zu kostbar und elegant für die Verhältnisse und auch das kleine Haus stand nicht im Einklang damit. Durch die Portiere sah ich in ein Nebenzimmer, welches durch dunkle Vorhänge an den Fenstern in ein Dämmerlicht gehüllt blieb. Die eine Seite der Wand nahm das Piano ein, während dem gegenüber ein deckenhoher Spiegel über dem Kamin die Wand bedeckte. Eine schwere, festbar geschmigte Uhr stand auf dem Kamin, auch die Möbel waren alle von schwarzem echten Ebenholz und mit dunklem Tuch überzogen. Ein zierlich geschmückter Bücherstapel stand in einer Ecke des Zimmers, die Thüren desselben waren geöffnet und Mobildiler, eben heraus genommen, bedeckten den Teppich.

(Fortsetzung folgt)

Pratorianeraufftand heraufbeschwören, zurücktreten mußte.

Seit dem 11. December 1892 stand Herr Sagasta an der Spitze der Regierung, durch ungewöhnliche Fähigkeit, Klugheit und Gewandtheit hatte er sich allen Angriffen und Hänken der Konservativen gegenüber behauptet, nun ist er dem Sabel gewichen, einer Offiziersrevolte, bei der zweifellos auch konservative Mächtschaften mit im Spiele gewesen sind.

Marschall Ramirez Campos ist zur Uebernahme der Regierung berufen worden. Diese Thatsache allein verrät, daß in der nächsten Zeit Spanien unter eine Militärherrschaft gestellt werden soll, die Umstände, unter denen Martinez Campos sein Amt übernimmt, lassen dies noch deutlicher erkennen: an der Spitze einer Abordnung von Offizieren ist er in dem gestrigen Ministerrath erschienen, wie es scheint, ohne Berufung, sondern aus eigenem Antrieb, und sein erster Schritt bei Uebernahme der Regierungsbildung war, daß er sich zum Oberbefehlshaber der Madrider Garnison ernennen ließ.

Bei der diesjährigen Erörterung des Unterrichtsbudgets in der französischen Deputiertenkammer wurde bittere Klage geführt über den wachsenden Jüdrang zu den freien Berufsarten und die zahlenmäßige Zunahme des gebildeten Profletariats. Ein Zählennachweis des Pariser Unterrichtswezens zeigt, daß diese Klage nicht unberechtigt ist. Die französische Hauptstadt, welche 9200 Studierende im Jahre 1876 aufwies, besaß deren 12,335 im Jahre 1894; ganz abgesehen von den Jünglingen der arischen technischen Anstalten. Davon studierten 5144 Medicin und 3248 die Rechte, was die Aussicht eröffnet, daß es auch in Zukunft noch viele unbeschäftigte Ärzte und Advokaten geben wird, die sich dann aus Mangel an Beschäftigung um Abgeordnetenplätze bewerben werden. Um diese braucht der Staat sich wenigstens nicht kümmern, während die Studierenden der wissenschaftlichen und der schönwissenschaftlichen Facultät ihm ernstlich Sorge bereiten, denn die meisten drängen sich zu den Lehrprüfungen heran und möchten mit Aemtern versehen werden, welche nur in geringer Anzahl verliehen werden können. Die Nichtangestellten müssen Stellen annehmen, die ihre Ansprüche in keiner Weise befriedigen, und dadurch mehr sich von Jahr zu Jahr die Region der „déclassés“, aus denen Anarchisten, im besten Falle Socialisten ohne Schwärze an den Händen werden. An der Sorbonne hatten die Professoren der schönwissenschaftlichen Facultät im Laufe des letzten Jahres nicht weniger als elftaufend Examina abzunehmen, wobei zu bemerken ist, daß jetzt auch die Mädchenlyceen ihre bacheliers und licenciés zu dem Contingente der Lehramtskandidaten stellen.

Unter dem Titel „Les haines historiques“ veröffentlicht der geistreiche, unerschrockene Schriftsteller Emile Bergerat einen sehr interessanten Artikel im „Journal“. Er führt den „Untröstlichen“, die es nicht verschmerzen können, daß Frankreich bei den Kieler Festen vertreten sein wird, und den Matern, die ihre Gemüthe in Berlin nicht ausstellen wollen, eine kleine, historische Bilanz über die Kriege Frankreichs mit England vor. Er weist nach, daß vom 13. Jahrhundert bis auf unsere Zeit die Briten und Franzosen 213 Jahre lang um Kriege mit einander gelegen hätten. Trotzdem empört Niemanden in Frankreich der Gedanke, daß französische Künstler zu den Nachkommen des „schwarzen Prinzen“ und der Hensler Jeanne d'Arcs sich begeben. Man findet es im Gegentheil sehr angenehm, mit den „700jährigen Feinden“ im regsten Verkehr zu stehen, trotz Aboukir und Trafalgar. Daß eine Statue Shakespeares auf einem Pariser Plage steht, hat auch noch keinen patriotischen Franzosen besonders bedrängelt. Seit 1843 lebt man nun mit dem „prideful Albion“, wie es in der Provinz noch genannt wird, in Frieden, ohne daß die Schmach von Waterloo ausgegült ist. Wenn ein Franzose von 1895 die Idee einer Revanche für Waterloo proclamieren würde, könnte er sicher sein, ins Irrenhaus gesperrt zu werden. „Der historische Hak schwächt sich also noch mit der Zeit ab? Es kommt also doch ein Moment, da es Jedem verrückt erscheint, sich gegenseitig todzuschlagen und Revanchen an Revanchen zu ketten, sich an Nöthern zu rächen, die wieder Andere hinterlassen für die Gegenrache? Wenn England und Frankreich ihren furchtbaren Streit haben vergessen können, so können sich alle feindlichen Völker versöhnen. Das ist's, was ich Ihnen sagen will. Ziehen Sie Ihre Schlussfolgerungen daraus, wie Sie wollen. Es giebt eben verschiedene Arten Patriotismus; der Ihre ist vielleicht nicht der meine und der Teufel allein, der uns an der Nase herumführt, weiß, welches der bessere und der wirklich gute ist. Aber das Bewußtsein des Patrioten ist der Nadelstich des Kindes gleichzustellen und man muß es respectiren, trotz seiner Trübner und seiner Illusionen.“

Die Friedensverhandlungen zwischen Japan und China werden in Simonetti auf der Insel Nipon in den nächsten Tagen ihren Anfang nehmen. Graf Ito, der japanische Premierminister, hat sich bereits von Tokio aus dorthin begeben, und Li Hung Tschang hat vom Peking Hofe den Auftrag, nicht ohne vollzogenen Friedensschluß nach China zurückzukehren. Ueber die Bedingungen gehen freilich die vorliegenden Meldungen weit auseinander. Der „New York Her.“ will aus Shanghai wissen, daß Li Hung Tschang vor seiner Abreise von Peking die Anweisung erhielt, einer Kriegserklärung und selbst der Abtretung des Gebietes, welches die Japaner jetzt in der Mandchurei und in Schantung besetzt ha-

ben, zuzustimmen. Selbst Formosa soll erforderlichen Falles abgetreten werden, um Frieden zu erlangen. Die chinesischen Zolleinnahmen sollen für die Zahlung der Kriegsschuldigkeiten haften, und die letztere soll in fünfjährigen Abschlagszahlungen erfolgen. Außerdem will die chinesische Regierung die paar Kriegsschiffe des südlichen Geschwaders, die sie noch besitzt und in Ranking verstreut hält, ausliefern. Dagegen erfährt die „Russ. Telegraphenag.“, der Vertreter Chinas habe Auftrag erhalten, die Intervention Russlands zu Gunsten der unveränderten Aufrechterhaltung des Länderebesitzes Chinas auf dem Kontinente für den Fall nachzusehen, daß Japan auf Gebietsabtretungen auf dem Festlande bestehen würde. Ein viel weitergehendes Angebot Chinas will der „Stand“ über Berlin erfahren haben:

Wie mitgeteilt wird, sei Li Hung Tschang angewiesen, nicht nur den Frieden, sondern womöglich auch einen Waffenstillstand während der Unterhandlungen abzuschließen. Um die Abneigung der Japaner gegen die Waffenruhe zu überwinden, wolle China die Befolgung und Welpflegung der japanischen Truppen übernehmen.

Manche Mandarinen scheinen jetzt, wie man der „Köln. Ztg.“ aus Shanghai schreibt, wirklich den besten Willen zu haben, die Befehle ihrer Regierung, sie sollten die Fremden schätzen zu befolgen. Insofern hat der Krieg schon jetzt einen günstigen Einfluß gehabt. In der letzten Zeit waren mehrere Berichte in den Zeitungen zu lesen, aus denen sich ergab, daß wenigstens in den dort angeführten Fällen die frühere Gleichgültigkeit der Mandarinen einer anderen Auffassung ihrer Pflichten gewichen ist. Das merkwürdige Beispiel davon kam aus Weichien in der Provinz Schantung. Dort hatte einige Aufregung geherrscht, weil unter dem Volke die Nachricht verbreitet worden war, die Missionäre hätten Kanonen in ihrer Häusern verborgen. Sobald der Bezirks-Mandarin dieses Gerücht hörte, machte er sich selbst auf den Weg, um die Missionäre zu besuchen und sie zu bitten, ihm einen Kundengang durch ihre Häuser zu erlauben. Dies wurde bereitwillig zugestanden, und dabei stellte sich heraus, daß ein unlängst angelangter harmloser eiserner Ofen und die dazu gehörigen Röhren für Kanonen gehalten worden waren; den Chinesen im Innern des Reiches ist diese Art der Erwärmung nämlich gänzlich unbekannt. Dem Mandarin machte diese Entdeckung ein solches Vergnügen, daß er die Missionäre ersuchte, ihn den Ofen auf einige Tage anzuleihen. Alsdann erließ er folgende Bekanntmachung:

„De hiesige Bevölkerung hat die unnützigsten Gerüchte über die Missionäre verbreitet, vor Allem, daß sie Kanonen in ihren Häusern hätten. Der Bezirks-Mandarin hat sich daher selbst genau in den Häusern der Fremden umgesehen. Er hat dabei nur einen Ofen gefunden, den sich nun Jeder in der Wohnung des Mandarinen ansehen und sich dabei von dessen völlig unverdächtige Natur überzeugen kann. Zugleich werden aber hienüt alle angewiesen, sich in Zukunft nur um ihre eigenen Angelegenheiten zu bekümmern. Wer noch wieder alberne Gerüchte verbreitet, wird, da wir jetzt in Kriegeszeiten leben, vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Daß Niemand sage, ihm sei diese Warnung nicht gekommen! Und daß Niemand unzeitig seinen Mund öffne!“

Wie immer in solchen Fällen, hatte natürlich auch hier das feste Auftreten des Mandarinen die gewünschte Wirkung.

„Hoffentlich“, so sagt der Gewährsmann der „Köln. Ztg.“ fort, „wird der jetzige Krieg vor allem die Folge, daß die Mandarinen in Zukunft unter keinen Umständen mehr gleichgültig bei der Ermordung von Fremden sein dürfen, wie es noch kürzlich wieder nach dem Ueberfall der beiden französischen Reisenden in Tibet der Fall gewesen sein soll. Kein einziges anderes Ergebnis des Krieges würde von allen in Mitleid lebenden Ausländern mit so einflüchtiger Freude begrüßt werden wie die endgiltige Beseitigung des bisheriger, geradezu schmachvollen Zustandes. Die Japaner haben da ein Mittel, sich durch eine hierauf zielende Bestimmung im Friedensvertrage die Sympathien sehr vieler ihnen bisher noch wenig geneigten Neutralen zu erwerben.“

Nach einer amtlichen Drahtmeldung aus Manila hat am 10. d. M. ein entscheidendes, für die spanischen Regierungstruppen siegreiches Gefecht bei Marahuit auf Mindanao stattgefunden. Die Aufständischen hatten 108 Tode, darunter den Sultan und dessen Sohn, sie verloren ferner vier Kanonen. Die spanischen Truppen verloren zwei Offiziere und fünfzehn Mann.

Der Zustand gegen den Sultan von Maskat (Arabien) ist viel ernster, als anfangs angenommen wurde. Die am persischen Meerbusen gelegene Stadt, die einen sehr beträchtlichen Handel treibt, ist von den Rebellen besetzt, nur in der Festung hält sich der Sultan. Nach in Kalkutta eingetroffenen Nachrichten hatten die Engländer Oberst Wilson und Major Sadler mit dem Rebellenführer eine Unterredung, doch ist über das Ergebnis nichts bekannt. Es ist ein dreitägiger Waffenstillstand abgeschlossen worden, damit die britischen Untertanen ihr Eigentum nach Nutra in Sicherheit bringen können. An den Thüren der von Engländern bewohnten Gebäude wurden Plakate angeschlagen, in denen diese als fremdes Eigentum gekennzeichnet wurden, doch sind trotzdem Einbrüche vorgekommen.

Wie aus Rio de Janeiro, 16. März, gemeldet wird, brach am Freitag in der dortigen Militärschule eine Meuterei aus, die aber bald

durch herbeigerufenes Militär unterdrückt wurde. Die Schule, die gegen 800 Kadetten und Studenten zählt, wurde bis zum Mat geschlossen. Die Meuterei ist eine Folge politischer Intrigen gegen die Regierung. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Was hört man Neues?

Frühlingsanfang.

Gestern früh um 9 Uhr schied in zeitgemäßer Rechnung der Winter, welcher in diesem Jahre mit all' seiner Strenge über uns hereingekommen war, von uns und der Frühling, die vielbesungene Jahreszeit, hat ihre dreimonatliche Herrschaft angetreten. Das seit gestern früh herrschende Schneegedöber bekundete jedoch keineswegs, daß der Frühling in irgend welcher Weise von seinem Herrscherrecht Besitz ergriffen hätte und dürfte der vielbesungene Frühling noch einige Zeit warten, bis er voll und ganz in seine Rechte wird treten können, nichtsdestoweniger kann er diese Zeit wahrnehmen und seine Kräfte sammeln, damit er später mit voller Kraft und unterstützt von aller Blüthenpracht seines, die Natur belebenden Amtes walten kann.

Kunstnachrichten, Theater und Musik.

Thalia-Theater. Zum Benefiz für unseren verdienstvollen ersten Charakterdarsteller, Herr Oscar Brauer, wurde vorgestern das durch die viel-sprochene Bühnenkassangelegenheit bekannt gewordene Schauspiel „Dittie“ von F. G. Trisch zum ersten Male gegeben. Das Bühnenwerk, dem infolge der gen. Erörterungen eine nicht zu verachtende Reclame vorausgeht, bewegt sich, wie so viele der neueren und neuesten Schöpfungen, um einen moralischen Festtritt. Um diesen herum gruppiert sich die ganze Handlung, die vier Akte ausfüllen muß. Trotzdem kann man dem Dichter das Talent, Charaktere zu malen und pacend zu schildern, nicht absprechen und interessiert die Aufführung des Werkes von Anfang bis zum kurz abbrechenden Schluß, der keineswegs befriedigen kann, den Zuschauer in hohem Maße.

Die Darstellung auf unsere Bühne war im Allgemeinen eine recht gute, wozu der Benefiziant entschieden am meisten betrug. Auch Frl. v. Schulz, trotz sehr starker Indisposition und Frl. Binzauer hatten an diesem Abende besonders hübsche Momente.

Was die Kuffanglegenheit betrifft, so ging die betreffende Scene bei der Aufführung vorüber, ohne daß man es gemerkt hätte, daß sie überhaupt irgendwie zu einer Frage aufgebauscht werden könnte.

Das Theater war nicht so zahlreich besucht, als man hätte annehmen sollen.

Victoria-Theater. Benefiz. Zum Benefiz des beliebten Opern-Tenors, Herrn Tytus Dschewski, wird heute Abend die Donizetti'sche Oper „Lucia da Lammermoore“ zum ersten Mal in Scene gehen.

Herr Dschewski ist der erklärte Liebhaber der hiesigen Opernfreunde und hat uns derselbe infolge seines sympathischen, wohlklingenden Organs, als auch durch seine trefflich: Darstellungsweise zahlreiche genußvolle Abend bereitet. Wir wünschen dem sympathischen Benefizianten zu seinem heutigen Ehrenabend ein ausverkauftes Haus.

Die Opern-Station im Victoria-Theater erreicht mit dem 1. April a. c. ihr Ende; wie uns seitens der Direction des Theaters mitgeteilt wird, werden nur noch einige Opernaufführungen stattfinden. Das Opernensemble begiebt sich hierauf auf eine Gastspieltournee nach Petrow, Lomski, Swalki u. c.

Wie wir erfahren wird das erste Gastspiel der Naiven und jugendlichen Liebhaberinnen, Frl. Marie Bena, am nächsten Sonnabend stattfinden; zur Darstellung gelangt das fünfaktige Dumas'sche Bühnenwerk „Cudziemka“.

In der Leipziger „Neuen Zeitschrift für Musik“ veröffentlicht Professor Jurij von Arnold, der Refor aller gegenwärtig lebenden europäischen Musiklehrten, eine Serie von Artikeln unter dem Titel „zur Pädagogik der Gesangskunst“, worin der greise Kunstschriftsteller auf eingehende die Ursachen des Verfalls moderner Gesangskunst darlegt und zugleich die Mittel und Wege anzeigt, wie dieser betrübenden Erscheinung entgegenzuwirken ist.

Nach Ansicht Jurij von Arnolds fehlt es heutzutage ebenso wenig an guten gesunden Stimmen wie ehemals, wohl aber an theoretisch gründlich gebildeten Lehrern. Die gegenwärtig so in Mode gekommene Parforce-Methode, welche nur das Ziel möglichst schneller Gesangs- und Bildung im Auge hat, trägt untreu Schuld an der von Jahr zu Jahr immer geringer werdenden Zahl wirklicher Kunstfänger. Ohne genauere Kenntniss des gesammten physiologischen Vorgangs beim regelrechten Singen, ohne erschöpfende Bekanntheit mit den Funktionen jedes einzelnen dabei wirkenden Organs darf kein Lehrer Gesangunterricht erteilen; jedes empirische Herumtasten ist ein Uebel und führt zu entgegengesetzten Resultaten.

Mit bewunderungswürdiger Gründlichkeit entwirft Professor von Arnold ein Bild der Gesangs-Physiologie sowohl im Allgemeinen als auch im Einzelnen, wobei seine erstaunlichen anatomischen Kenntnisse des Kehlkopfes, der Luft-

röhre, Zungen, Mund und Nasenhöhle ihn vortrefflich unterstützen.

Nach des Verfassers geistvollen Abhandlungen ist der Gesangunterricht zu drei Viertel Wissenschaft und nur ein Viertel Kunst, eine Tabele, die wohl manches für sich hat, von der Jahrhunderte alten Praxis jedoch nicht vollaus befähigt wird, denn wir sind überzeugt, daß die berühmtesten Gesangsvirtuosen wie Rubini, Lablache, Tamburini, Mario, Malibran, Pasta, Grisi, Henriette Sonntag, Jenny Lind, schwerlich eine gründliche Kenntniss vom physiologischen Vorgang beim Singen gehabt haben, ebenso wenig dürften die bewußten Gesangsmeister, denen obengenannte Sterne am Kunststimmeln ihre Ausbildung zu verdanken hatten, viel von Anatomie und Physiologie verstanden haben; nichtsdestoweniger muß die Verbindung fundamentalen Wissens mit künstlerischer Befähigung zur Ertheilung rationalen Gesangunterrichts, wie Jurij von Arnold es als Hauptbedingung aufstellt, das Endziel aller dazu berufenen Pädagogen bilden.

Sportnachrichten.

Zur Geschichte des Zweirades macht uns das internationale Patentbureau Carl Fr. Reichelt, Berlin N. W., einige Angaben, die für unsere radfahrenden Leser gewiß von Interesse sein werden. Wenig bekannt dürfte es sein, daß man leztlich zu Bar-le-Duc in Frankreich zwei Männer, Vater und Sohn, Namens Michaux, ein Denkmahl gesetzt hat, welche die Franzosen als Erfinder des Zweirades hinstellen. Die beiden Michaux hatten eine Schlosserwerkstatt zu Paris, und kamen auf die Erfindung des Velocipedes durch eine Drahtseil, welche eines Tages im Jahre 1859 zur Reparatur in ihre Werkstätte gebracht wurde. Dieses Behältnis bestand bekanntlich aus zwei Rädern, die ähnlich wie das Zweirad durch ein Gestell verbunden waren, welches einen Sattel trug; nur fehlten hier die Tritturkeln und erfolgte die Bewegung durch die den Erdboden berührenden Füße. Die beiden Schlosser wandten der Maschine ihr ganzes Interesse zu, und Michaux Sohn kam bald auf die Idee, die Achse des Vorderrades mit Tritturkeln zu versehen; dies war jedoch leichter gethan, als das Fahren mit der Maschine sich erwies, aber Beharrlichkeit führte auch hier bald zum Ziele. Die Erfindung fand jedoch anfangs wenig Aufmerksamkeit, die man dafür aber desto mehr dem bald darauf von Michaux konstruirten Dreirade schenkte. Das erste derartige Fahrzeug bemutzte 1863 ein Pariser Guttmacher zu Reclamezwecken, indem er seine Waaren mit dem neuen Fahrzeug der Rundschiff abliefern. Aber erst die Weltausstellung 1867, die von den Michaux' mit mehreren verbesserten Zwei- und Dreirädern besetzt wurde, wirkte belebend auf die Erfindung; Napoleon III. kaufte dem Prinzen Lulu ein schönes Zweirad, welches in Aluminiumbronze, übrigens mit hölzernen Rädern aus Rosenholz ausgeführt war, durch welches Vorgehen das Velocipedfahren mit einem Schläge zu einem cavalierwürdigen Sport wurde. Unsere Erfinder verstanden es denn auch, das Eisen zu schmieden, so lange es warm war, indem sie eine Fabrikgrube gründeten, die stets von Fachschülern gut besucht war; auch ein Velobrom mit Wettrennen, Totalisatoren und allem nöthigen Zubehör folgte bald nach und fand so der Sport schnell große Verbreitung und viele Anhänger, bis der Krieg 1870 die ganze Radfahrerei mit einem Schläge vernichtete, so daß auch nach dem Frieden kein Mensch mehr daran dachte, die Velocipede zu benutzen. Erst die total in neuer Form aus Amerika und England eingeführten, den Typus der heutigen Maschinen tragenden Fahrräder belebten das Interesse für die Sache wieder und machten das Fahrrad zu dem, was es heute bedeutet. Jedenfalls dürfte aber der Name der Männer, welche den ersten wichtigen Schritt in dieser Sache thaten, den meisten Radfahrern bis jetzt unbekannt gewesen sein.

Cirkus.

Wie wir erfahren, beabsichtigt der augenblicklich in Warchau befindliche Cirkus Godroy zu den Osterfesttagen nach Lody zu kommen und hier einen Cyklus von Vorstellungen zu geben.

Der Cirkus der Frau Cimfelli befindet sich gegenwärtig in Blahytkof, wo er gute Geschäfte machen soll.

Aus Pabianice.

Die Wege, welche aus und nach Pabianice führen, befanden sich in letzterer Zeit in einem unglaublichen Zustande, so zwar, daß es fast unmöglich war, dieselben zu befahren. Führen, die sonst mit zwei Pferden leicht transportirt werden konnten, waren stellenweise mit der doppelten Anzahl von Rughieren kaum von der Stelle zu bringen. Da nun Lody speziell in reglem Verkehr mit Pabianice steht, hatten die Fabrikanten letzterer Stadt 100 Arbeiter angewiesen, den Weg herzustellen und diese arbeiteten 14 Tage lang, bis sie eine einigermaßen passbare Straße geschaffen, denn der Schnee lag 1 1/2 Ellen hoch und die Sonne hatte noch nicht vermocht, denselben zu schmelzen.

Es ist jedenfalls anerkennenswerth, daß sich unsere Nachbarstädter um die Instandhaltung der Wege bemühen.

Am Sonabend vor. Woche veranstaltete der Pabianicer Gesangverein einen humoristischen Abend, der eben so gut besucht war, als er den aufstretenden Dilettanten vielen Brisa einbrachte. Wir hören, daß der Verein, dessen Kasse durch diesen Abend eine hübsche Einnahme zugiflossen sein mag, eine Wiederholung des Abends beabsichtigt.

Spurlos verschwunden.

Die betrubten Eltern des seit Dienstag, den 12. März spurlos verschwundenen 11-jährigen Schülers Richard Bialecki theilen uns mit, daß alle bis jetzt angestellten Nachforschungen vergebens waren. Da der Knabe allem Anscheine nach nicht mehr in Lodz ist und möglicherweise in schlechte Hände gerathen, so bitten die Eltern desselben durch unsere Vermittelung alle Zeitungen um gütige Unterstützung bei der Aufspürung ihres Sohnes. Der Knabe war mit einem Schüler-Schneid- und Pelzmädel bekleidet, ist podernarbig, hat dunkelblondes Haar, spricht deutsch, russisch und polnisch. Die Eltern desselben, die Eheleute Bialecki, wohnen in Lodz, Sredniast. Nr. 422/122, Haus Grafant.

Reorganisation von Schulen.

Wie die „Now. Wrem.“ berichtet, hat das Ministerium der Volksaufklärung das Einverständnis des Finanzministeriums zur Veranschlagung von 23,000 Rbl. zwecks Reorganisation der Lehranstalten im Königreich Polen erhalten. Dem genannten Blatte zufolge wurde beschlossen, die Progymnasien zu kasstriren und dieselben in Warschau durch kommerzielle, bau-technische, botanische etc. Schulen zu ersetzen. Gleichzeitig wurde beschlossen, die Lodzer höhere Gewerbeschule zu reorganisiren, als auch die Zahl der bestehenden 3- und 4-klassigen städtischen Schulen zu vergrößern und den Gewerbeunterricht in denselben einzuführen.

Aus Tomaszow.

Unser Correspondent in Tomaszow berichtet uns:

„Am Abend des 13. d. Mts. versuchte ein hiesiger junger Mann, ein gewisser F. S., der auch früher in Lodz in einem dortigen Agentengeschäft als Buchhalter thätig war, seinem Leben ein jähes Ende zu bereiten, weil er von der Erkornen seines Herzens einen Korb bekommen hatte. Er griff zur Todeswaffe — einem vielfach geladenen Revolver. Die abgefeuerte Kugel traf aber nicht das Herz, sondern blieb im Brustknochen stecken und demzufolge ist der Lebensmüde jeder ernstlichen Gefahr entzogen.“

Aus Warschau.

Die Kasse Warschauer Industrieller begehrt, dem „W. D.“ zufolge, am 16./28 März a. cr. das Fest ihres 25jährigen Bestehens. Zum Andenken an das Jubiläum soll eine besondere Stipendien-Kasse gegründet und jährlich der Betrag von 1000 Rbl. assignirt und der Warschauer Gesellschaft zur Förderung der Industrie und des Handels zur Verfügung gestellt werden. Diese Summe soll an 10 Handwerker, welche sich im Auslande ausbilden wollen, vertheilt werden. — Außerdem werden den Verwaltungs-Mitgliedern und anderen Personen, welche der Kasse besonderen Nutzen angebreiten lassen, Jetons verliehen werden.

Am Tage des Jubiläums findet Vormittags ein Dankgottesdienst und Nachmittags ein Diner statt.

An dem von uns bereits gemeldeten diesjährigen Radfahrer-Record zwischen Warschau und Kalisz werden auch einige Berliner- und Wiener Velocipedisten und der bekannte Engländer Schorland theilnehmen.

Aus Sosnowice.

Dem „Tydzien“ wird aus Sosnowice berichtet, daß die in der Umgegend von Sosnowice befindlichen Eisenfabriken ihre Thätigkeit verringerten, weil aus Schlesien sehr viel Eisen zu bedeutend billigerem Preise eingeführt wird. In der Fabrik Milewice 3 B. arbeiteten früher ca. 1000 Personen, während jetzt nur gegen 500 beschäftigt sind.

Aus Lomsha.

Die Kasse Lomshaer Industrieller machte im vorigen Jahre einen Umsatz von ca. 1,500,000 Rbl., im Ganzen wurden 498 Darlehen (309,271 Rbl.) gewährt.

Das Reservekapital beträgt 30,879 Rbl. Die Kasse hatte eine Reineinnahme von 7870 Rbl. — und erhebt für Darlehen auf Wechsel 6 1/2 pCt. Die bei der Kasse eingeleigten Gelder tragen 4 1/2 pCt.

Im verfloffenen Jahre wurden 13 Forderungen im Betrage von 5052 Rbl. gegen schlechte Zahler geltend gemacht.

Neueste Nachrichten.

Algier, 19. März. Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Casarewitsch Thronfolger ist auf der Yacht „Poljarnaja Swiesda“ hier angelangt.

Petersburg, 19. März. General Werder händigte seiner Majestät dem Kaiser heute seine Abberufungsschreiben ein. Seine Majestät der Kaiser verlieh dem General den Orden des Heiligen Apostels Andreas.

Petersburg, 19. März. Der Verweser des Ministeriums des Auswärtigen Fürst Lobanow ist zum Minister des Auswärtigen ernannt.

Petersburg, 19. März. „Nowoje Wremja“ und „Grafsharin“ drücken in herzlichen Worten ihr Bedauern über das Schicksal des deutschen Botschafters v. Werder aus Petersburg aus. Die Unterhaltungsfreundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland sei seine vornehmste Aufgabe gewesen. Dies habe man in Rußland verstanden und gewürdigt und den geraden, offe-

nen Charakter, die ehrlichen Anschauungen des Botschafters betreffend die Beziehungen der Mächte wohl gefaßt. Ein anderes Blatt sagt, er werde die volle Achtung der russischen Gesellschaft mit sich nehmen.

Petersburg, 19. März. Laut Berichten verschiedener Blätter ist mehreren Firmen im Königreich Polen und insbesondere in Lodz der Credit in der Reichsbank entzogen worden und zwar weil diese Firmen russische Rubel ins Ausland exportirten. — (Wir berichteten hierüber bereits in Nr. 60 unseres Blattes. Ann. d. Red.)

Simonofski, 19. März. Uhungshang laudete hier um zehn Uhr am heutigen Vormittag. Eine Ehrenwache empfing ihn mit großem Pomp. In Begleitung Fosters und seines Gefolges fuhr er sofort nach dem Palaste des Vicomte Mutzu, wo eine Konferenz betreffs der vorläufigen Arrangements abgehalten wurde, die zur Zeit dieser Drahtnachricht noch im Gange ist.

Wien, 19. März. Das Ministerium des Innern hat nach einem Gutachten des obersten Sanitätsraths nicht gestattet, daß in die Konzeßion für eine Heilanstalt das Kneipp'sche Heilverfahren einbezogen werde, da demselben keine wissenschaftliche Methode zu Grunde liege.

London, 19. März. Der Parlamentsuntersekretär des Auswärtigen, Grey, erklärte, der Regierung sei die Meldung zugegangen, daß der Gouverneur von Wan den Armeniern und Christen seines Distriktes ungünstig gesinnt sei. Der britische Botschafter in Konstantinopel sei angewiesen worden, deswegen Vorstellungen zu machen. Die Regierung habe nicht gefürchtet, daß der Gouverneur die Zeugen eingeschüchtert habe, und es sei kaum wahrscheinlich, daß, wenn der Gouverneur es gethan haben sollte, der britische Vizekonsul nicht darüber berichtet hätte; es würden aber Untersuchungen darüber angestellt. Der Thatfache, daß zwischen 2500 und 3000 Armenier in verschiedenen Provinzen aus politischen Gründen in das Gefängniß geworfen seien, werde volle Aufmerksamkeit zu Theil, und auf Grund der Informationen der britischen Konsuln würden bei der Porte Vorstellungen gemacht werden.

Rom, 18. März. Wie aus guter vatikanischer Quelle verlautet, kann die Mission des Cardinals Schönborn trotz der ursprünglichen großen Schwierigkeiten heute als geglückt gelten. Ferner heißt es, der Papst würde demnächst ein Dokument zur Antilemitemfrage veröffentlichen.

Halle a. S., 19. März. Die Stadtverordneten haben gestern den Fürsten Bismarck zum Ehrenbürger der Stadt Halle ernannt.

Altenburg, 19. März. Das Ministerium ordnete für alle Volks- und Mittelschulen eine Schulfest an Fürst Bismarcks Geburtstag an.

Berlin, 19. März. Das Präsidium des katholischen Centrums benachrichtigte heute den Präses des Reichstags, Leo von, dasselbe lege gegen die projekirte Ehrenbezeugung für Bismarck durch das Plenum des Reichstags feierlichen Protest ein.

Berlin, 19. März. Die Eröffnungsfeierlichkeiten des deutschen Kanals werden vom 19. bis 21. Juni dauern. Der Akt der Einweihung wird in Goldenau, die Flottenparade in Meerbusen von Kiel stattfinden.

Rio de Janeiro, 19. März. Die Insubordination der Zöglinge der Militärschule in Rio de Janeiro gegen den Kommandanten der Schule hat die Regierung zu Gegenmaßregeln genöthigt. Viele der Zöglinge sind entlassen, andere gänzlich aus den Reihen der Armee gestrichen worden, ein Theil derselben befindet sich in Festungshaft. Die Armee hat sich vollkommen correct verhalten und die öffentliche Meinung steht durchaus auf Seite der Regierung. Die Ordnung ist wiederhergestellt. Ansammlungen in den Straßen sind ohne Anwendung von Gewalt zerstreut worden. — Die diplomatischen Beziehungen zwischen Brasilien und Portugal sind wieder hergestellt. Zum brasilianischen Gesandten in Lissabon ist Alis Brazil ernannt worden.

München, 19. März. In einer hiesigen Kaserne lödte sich ein Unteroffizier vom Leibregiment durch einen Schuß in's Herz; ein Soldat desselben Regiments verwundete sich lebensgefährlich durch einen Schuß mit einer Nagpatrone. Beide handelten aus Furcht vor Strafe wegen verspäteter Heimkehr.

Bern, 19. März. Der Kriegskommissar des Kantons Tessin ist mit dem Nachschneidzug der Gotthardbahn nach Italien durchgebrannt. Bis jetzt ist ein Defizit von 32,000 Francs konstatiert.

Newyork, 19. März. Aus Havannah wird telegraphirt: Der Kreuzer „Conde de Venadito“ berichtet, als er sich am 8. März auf der Höhe der Dillüste von Cuba befand, habe er einen nach Nordosten fahrenden Dampfer bemerkt. Als der „Conde de Venadito“ seine Flagge hießte, zeigte der andere Dampfer die britische Flagge. Der Kreuzer forderte den Dampfer ve geblich durch ein Signal auf, anzuhalten, und gab darauf zwei blinde, sowie zwei scharfe Schüsse auf den Dampfer ab. Der letztere war nur 1 1/2 Meilen vom Ufer entfernt. Es war ohne Zweifel der Dampfer „Altianca“. Hier in Newyork vernimmt man, der Kreuzer habe sich in der Flagge des Dampfers geirrt. Aus Havannah wird ferner berichtet, die „Altianca“ habe auf ihrer Fahrt nach Süden 24 000 Gewehre an Bord gehabt und Passagiere auf Cuba gelandet.

Madrid, 19. März. Königin Isabella richtete auf Arrathen des Senatspräsidenten der Cortes die Bitte an Sagasta, sein Amt innezuhalten. Bei dem gestrigen militärischen Empfang sagte Campos in einer Rede zu den Offizieren: „Wenn Sie wiederum oppositionelle Gruppen bilden, so werden Sie mich als Ihren Gegner finden, bereit, mir Ihren Gehorsam zu erzwingen oder Ihr Leben zu fordern.“ Bei einem Empfangsabende der Journalisten, welcher später stattfand, sagte Campos: Wenn Sie neue Angriffe gegen das Heer unternehmen, werden Sie sich zwangsweise dem Erschießen aussetzen!“

Inowrazlaw, 19. März. In Parawanie stürzte in einem neuen aus Luftsteinen erbauten Hause in Folge eingetretener Thauwetters der Giebel ein und erschlug die Frau und das zwei Tage alte Kind des Einwehners Mroczinski. Der Chemann Mroczinski sowie drei andere Kinder wurden ebenfalls unter dem Schutt begraben, konnten aber noch rechtzeitig gerettet werden.

Rom, 19. März. Der „Agenzia Stefani“ wird aus Washington gemeldet: Der italienische Botschafter erhielt gestern Abend den Besuch des Unterstaatssekretärs des Auswärtigen, welcher ihm mittheilte, daß die Regierung zu Colorado nach einer Bekanntmachung einen Preis von 1000 Dollars auf Ergeifung der Mörder der Italiener in Waisenburg ausgesetzt habe.

Vermischtes.

Sattenmord. Am 4./16. März, um 2 Uhr Nachmittags, wurde in der in Petersburg am Kijukow-Kanal sub No. 23 belegenen Wohnung des Schneiders Göb in dessen Abwesenheit ein entsetzlicher Mord verübt. Im bezeichneten Quartier hat der 65jährige Hebräer Abraham Jfersch seine Frau, die fünfzigjährige Bunja, mit der er 30 Jahre in gesetzlicher Ehe gelebt, ermordet. Der Thatbestand ist nach der „St. Petb. Zig.“ folgender:

Das Ehepaar Jfersch hatte vor etwa 3 Wochen ein Zimmer bei dem Schneider Göb gemiethet, das es mit seiner dreizehnjährigen Tochter Rachel bewohnte. Das Familienleben war ein sehr unglückliches, Abraham war dem Trunke ergeben und mißhandelte in sinnloser Wuth sehr oft sein unglückliches Weib in dem Maße, daß sich die Quartierwirthin häufig veranlaßt sah, für die gequälte Frau einzutreten.

Nachdem Jfersch auch am gen. Tage mit seiner Frau eine rohe Scene gehabt hatte, verließ er zornig das Zimmer, eilte in eine Handlung und kaufte sich für 50 Kop. ein Weib. In seine Wohnung zurückgekehrt, fand er Bunja auf ihrem Bette liegend. Ein im Nebenzimmer befindliches kleines Mädchen hörte plötzlich einen herzerweichenden Schrei und sah gleich darauf, daß Jfersch seine Wohnung verschloß und sich entfernte. Dieser begab sich nun zu seiner Tochter, die die Weisheit erlernt, und forderte sie auf, ihn nach Hause zu begleiten. Auf dem Wege sagte er zu ihr: „Rachel, ich habe Deine Mutter getödtet und zerstückelt, auch meine Quartierwirthin wollte ich ermorden, doch die Verd. ... war nicht zu Hause.“ Zu Hause angelangt, öffnete Jfersch die Thür seines Zimmers und den Augen der inzwischen zurückgekehrten Quartierwirthin Göb bot sich folgendes entsetzliche Bild: das Bett und die Zimmerwände waren mit Blut bedeckt, der entsetzlich verstümmelte Leichnam der alten Frau lag auf dem Bette, der Kopf bestand aus einer unförmlichen Masse. Mit cynischem Gleichmuth gestand der Verbrecher seine schreckliche That und verlangte selbst nach der Polizei, die auch erschien und das Nöthige sofort vorerläßte.

Es ist anzunehmen, daß der 65jährige Mörder das Verbrechen in einem Wahnsinnsanfälle begangen hat. Die ermordete Frau hinterläßt 13 Kinder.

Springfluth in Triest. Wie in früheren Jahren zur Zeit der Aequinoctien, wurde auch am 12. März Triest von einer Springfluth heimgesucht, welche diesmal ganz ungewöhnliche Dimensionen annahm. Gegen 10 Uhr erreichte sie ihren Höhepunkt. Der Platz längs der Riva und die angrenzenden Straßen wurden in eine Wasserfluth verwandelt. Da das Wasser eine beträchtliche Höhe erreichte, war der Verkehr natürlich schwierig, zum Theil ganz gehindert. Die Ueberfluthung trat mit solcher Schnelligkeit ein, daß Personen, welche um 8 Uhr 30 Minuten den Weg zum „Café Tomaso“ unbehindert unternehmen, eine halbe Stunde später sich abgefunden sahen. Die größte Bewirruna hat die Springfluth in dem dichtgefüllten Kommunal-Theater hervorgerufen, wo eben die Vorstellung „Manon“ beendigt wurde. Nachdem das erste Bestübne bereits überschwemmt war, überflutete das Wasser die zum Parterre führenden Gänge, vor welchen sich die Garderoben befanden, und füllte dieselben in einer Weile, daß die Bedienten bis zu den Knien im Wasser wateten. Die Garderobe wurde in höher gelegene Räume gebracht. Nachdem das Wasser einige zum Parquet führende Stufen überschwemmt hatte, drang es in den Zuschauerraum ein, aus dem sich das Publikum nach heftiger Vorstellung entfernen wollte. Raich wurde eine Brücke improvisirt, über die das Publikum zu den Wagen gelangte. Viele Personen ließen sich von Weistmännern hinaustragen, andere entledigten sich der Schuhe und wateten so barfuß durchs Wasser ins Freie. Erstarrte Köpfe hatten Schubarren gemiethet, auf denen sie die Leute nach Hause beförderten. —

Berliner Gerichtsverhandlung. Frau Thomas und das Fernrohr. Herr Gerichtshof, thun Sie mir bloß den einzigen Befallen unlassen Sie det Ding da wegzunehmen, und uf den Tisch liegt. Sehen Sie bloß, wie meine Hände fließen, so zie mit det Ding vor die Dogen kommt, det hat mir megr jebranntet Herzleid anjedahn, als id sonst in meinem janzem Leben jehabt habe. Der Doktor sagt, det mein Nervenostium vollständig zerissen it.

In der That schien die Angeklagte, eine 50 jährige, robust und gesund ausgehend: Frau, beim Anbl de des fraglichen Gegenstandes, eines Fernrohres, eine wahre Schüttelfrost zu bekommen. Mit der Hand nun N. H. an be edie sie dabei th e Kug. n.

Vorj.: Ich w'll Ihnen mal etwas sagen, Frau Thomas. Die Sache liegt nicht so, daß Sie darüber erregt zu werden brauchen; nun nehmen Sie sich gefälligst zusammen und spielen Sie keine Komödie. Sie sollen das Fernrohr dort gefundn und für sich behalten, mitihn eine Funduntererschlagung bezagnen haben. — Angekl.: Gefundn habe id oet Dink, det is richtig, aber id kann doch nicht so wat, wat een Andere vielleicht wrgeworjen hat, fü: wein dheuret Jeld in die Zeitung sehn lassen! — Vorj.: Wenn man etwas findet, so soll man es bei der Polizei abgeben — Angekl.: Ja habe ja zuerst janzich jenuft, wat et jü'a Ding war.

Vorj.: Erzählen Sie mal, wo und wann Sie es fand n. — Angekl.: De: is nu kenne ee Jahr he, als id, wie jewöhlich, bei Morsins jich nach'n Bäcker umjng, um für meine Sch. f. urische Schrippen zu holen, die id mit Schmalz beschmierte, und die sie dann mit uf Acner n. haben. Det war noch seure flaster, un jichneet hatte det ooch. Mit einmal stoß id mit meinem Fuß an wat standet, un als die Schlab. bruchn weg jün, jehe id damit zu meine Nach. batin de Kuzen. Sie Kuzen, sage id, wat mag det woll sü'n Instrumet sind? Ich werde da wat klug raus. W n man daran zieht, w d er immer langer, un wenn da ke. n J. as in wäre, wü de id et wo'a Bustersch halten. Se nimmt et vorjichig zu wischa zwee Fing: un fragt mir, wo id et herhab. Gefundn sagte id. Ne, Thomasen, sagte se, wat Si: ooch Alexs ufnehmen. Det is am Ende een Doktorinstrumet, wo Se sich die scheenste Krankheit mit zuziehen können. Un als sie durchkiet, sagt sie: Kaput is det eene. Glas ja ooch schon, raus damit aus'a Fenster! Na, det wolle id nu doch nich. Wie wir so stehen un uns det überlesen, da kommt mein Junge von zwöf Jahren rin un meent: Mutter, meine Stulle, id muß ia die Schule. Junge, sage id, un zeige ihm det Rohr, kennst Du det? Jawohl, sagt er, laß mir da man durchkieten. Junge! sage id, wo haste die Kennn. je her? Aus die Schule, sagt er seure wichtig. Det is een sojannanter Dpraktiker, wo man Trichinen mit untersucht, un denn nahet er et in die Hand un kette damit nach die Strafe runner Kiel mal bloß, wie joch den Dienstmann seine rotje Müß: aussieht. Nu hatten wir's dena raus, wozu et jebräulich war. Die Kuzen kietie ooch durch un meente dann, det et wat Begiechmiffinet war, weil der Glas jeplatzt war.

Vorj.: Wie kam denn die Frau W. s dazu, nach so langer Zeit Anzeige davon zu machen? — Angekl.: Ach Jort, Herr Richterhor, jst fängt ja erst die Feschichte an, wo id meinen Majer schildern muß. Id bin also Handelsjau un Nachmittags een Paar Stunden a. her dem Hause. Eenet Dags forne id nach D. uje: un sehe, det in meine beste Jardine een jocher Boch jevrennt is. Mann? frage id, Junge, wat hast Du denn jemacht? Wat meeanen Sie woll, wat id rauskriege? Hat er nich det eene Glas von den Bornjoch abjeschraubt un det als Brennjas benutz? Et is ja janz schon, wenn der Mensch wat jelernt hat, aber sowat müste die Jungens in die Schule nich bejebracht wer'n. Der Bengel hätte ja det janze Haus an'treden können! Id habe ihm natürlich Eene jewunken, die nich von Pappe war. Een ander Mal komme id wieder nach Hause un sehe, wie mein Junge mit det Dings vo't Doge an't Küchenjester steht und nach die andere Seite rieber kiet. Er war so eifrig, det er mir janz nich kommen hörte. Id lese an ihm ran, seie ihm det Ding weg und kette selbst rieber nach die Weken ihre Wohnung. Himmel, wat sahen meine Dogen. Id schnell dem dummen Jungen een Paar Dyrjejen jeleben und raus mit ihm aus die Küche, un denn habe id det Instrumet wieder jenommen un rieberkiet, b. s mir die Dogen leberjngen, indem id mit doch von leberzeujen wolle, ob id mir nich irrie. Un denn habe id der Frau Weis det erzählt un ihr jesagt, det id ihre Tochter für een anändijeret Mädchen jehalten hätte, un denn hat sie mir det tesel jenommen un hat mir in Privat verklagt un hat det anjezeigt von wejen det Instrumet. Un denn is een Schutzmann jekommen un hat det Unjüch. ding abjeholt.

Da sich der Eigenthümer des Fernrohrs nicht gemeldet hat, auch angenommen wurde, daß die Angeklagte geglaubt habe, es handle sich um einen weggewordenen Gegenstand, so erfolgte im frelsprechendes Erkenntniß.

Ueber die Lebensweise des Präsidenten Faure weiß der „Gil Blas“ allerlei Einzelheiten zu berichten. Der Präsident erhebt sich schon um 5 Uhr Morgens und nimmt als überzeueter Anhänger der Hydrotherapie im Winter wie im Sommer sofort ein kaltes Bad. Er klettert sich dann schnell ohne Stiege an und eilt in sein Arbeitscabinet, wo er sich zunächst allein beschäftigt, da er von seinen Secretären nicht verlangt, daß sie zu so früher Stunde mit ihm seien. Diese treffen gegen 7 1/2 Uhr ein und werden der Reihe nach wöchtig jenuf abgefertigt. Der Präsident ist ein

sehr mächtiger Eifer und hat keine Vorliebe für irgend ein Gericht. Er trinkt gewöhnlich nur ein Glas Rothwein, Burgunder oder Bordeaux, und nur wenn er auf den Coast eines Eingeladenen Bescheid thun muß, ein Spitzglas Champagner. Wenn schönes Wetter ist, geht er nach dem Frühpark mit seiner Frau und seiner Tochter im Park des Glysje spazieren, wobei er sich eine Cigarre ansteckt, die er aber nie zu Ende raucht. Dabei plaudert er oft mit dem Gartenbesitzer oder einem von dessen Untergebenen, da er sich lebhaft für die Frühjahrsausflüge interessiert. Gegen 2 oder 3 Uhr Nachmittag verläßt Herr Faure, wenn er durch keine offizielle Cerimonie zurückgehalten wird, das Glysje zu Fuß oder zu Wagen, je nach dem Wetter. Er ist dabei stets von einem Mitglied des militärischen Hauses oder des Civilcabinets begleitet. Der Präsident marschirt sehr gemächlich, im Gegenlage zu Herrn Cassini. Pörier, der zur Verzeihung seines etwas corpulenten Generalsecretär Lafargue schnell zu gehen pflegt. Wenn kein offizielles Diner und kein Empfang stattfindet, verbringt Herr Faure den Abend im Familienkreise. Es wird da viel musiziert, da die Tochter, Frau Lucie Faure, selbst eine ausgezeichnete Pianistin ist. Um 11 Uhr legt Herr Faure sich zur Ruhe.

Der unerhörliche Gleichmuth des Engländers wird durch einen amüsanten Vorfall illustriert, der sich in der französischen Schweiz ereignet hat. Hier war, von Montreux kommend, in Saint-Gingolphe das englische Ehepaar Sutton ausgeflogen, mit der Absicht, einen Ausflug auf den Gammény zu unternehmen. Da das Vorhaben zu dieser Jahreszeit von den Führern als ein unthunliches erklärt wurde und keiner von ihnen das Geleit übernehmen wollte, so ließen sich die Engländer einfach den Weg zeigen, um hierauf allein die Tour anzutreten. Da dieselben zuvor ihre Koffer und Taschen hatten, den Koffer nach Sonory hin zu machen, außerdem aber am Abend auch schon ein Feuerzeug auf einer der Bergspitzen die Ankunft der Reisenden daselbst ankündete, so kümmerte man sich in Saint-Gingolphe auch nicht weiter um das Schicksal derselben, bis einige an den Gemeindevorstand des Ortes gerichtete Telegramme eintrafen. Sie kamen von Familienangehörigen des Ehepaars Sutton, die um Auskunft über den Verbleib des Paares baten, da es nicht wieder nach Montreux zurückgekehrt sei. Sofort machte sich jetzt ein Zug braver Leute aus Saint-Gingolphe auf die Suche. Die durch den kurzbarbaren Schnee fast verspürten Wege setzen sie nur schwer vorwärts kommen; endlich arbeiteten sich die Retter aber bis zu einer als leerstehenden vermuteten Senkgrube durch, bei deren Betreten sich ihnen ein freudiger, aber recht komischer Anblick darbot. Bei einem Feuer niedergekauert, bereitete hier Mrs. Sutton den Thee, während ihre Gatte in aller Ruhe die wozuziehende mitgenommene Times las. Über ihr sonderbares Verhalten besaß, erklärten beide, daß sie nur das Nachlassen des Schnees für den Aufstieg hätten abwarten wollen.

Größte Universitäts-Diplome. Eine unerwartet gegebene Person hat zu Anfang des Jahres 1893 in Gent drei angeblich für den amtlichen Gebrauch der zur vorliegenden Unterfertigung gehörigen Specials bestimmte Stempel anfertigen lassen, die wie jetzt ermittelt ist, mehrfach zur Fälschung von Diplomen verwendet worden sind. Die Volksgewalt werden nunmehr aufgefordert, Diplome jener Schulen, bei denen der Verdacht jener Fälschung auftritt, der vorgesetzten Behörde vorzulegen.

Eine Kalendergeschichte. Der Sachverständigen spielte einst dem Faktor der Druckerei von Bradford in Wiltshire einen lösen Streich. Der Unglückliche hob beim Zusammenstellen eines Kalenders den Witterungsbericht vom 12 November neben den 12. August, er phantasieierte also Schneewetter für den 12. August!

Der Irrthum wurde erst bemerkt, als eine Viertel-million Kalender in alle Welt gegangen war. Der betreffende Gelehrte wurde entlassen und dem Faktor die Hölle heiß gemacht. Da geschah das Unlaubliche: Am 12. August wüthete ein Hagelwetter, welches in der warmen Jahreszeit mit leichtem Schnee endete.

Die sonderbare Prophezeiung wurde bekannt, und Alles verlangte Bradford's Kalender, der von da an sehr berühmt war. Des Faktors Gehalt wurde verdoppelt, und der Gelehrte mit Ehren wieder aufgenommen.

Selbstmord aus Patriotismus (!) Ein junger Mann Namens Boulati begann in Paris einen Selbstmord. Boulat, der sich mit einem Kaiserlicher die Kette durchschmitt, hinterließ einen Brief, worin er erklärte, die Verzeihung darüber, daß die französischen Schiffe nach Kien-ghin habe ihn zum Selbstmorde getrieben. Er habe die Ehre der Nation nicht überleben — Ein kurojer Patriot!

Freie Freundschaft. Aus Schönleib schreibt man: In einer Zeit, in der man nicht ohne Grund sagt, daß wahre Freundschaft immer seltener wird, ist es gewiß angebracht, über ein Beispiel von Freundschaft bis in den Tod zu berichten. Der Wälderberger Wille und der Richtermeister Schulz hielten sich in treuer Freundschaft mit einander. Während ihres langen Lebens wurde diese Freundschaft auch nicht durch ein Wölkchen getrübt, und als sie alt und gebrechlich wurden, da hatten sie nur noch den Wunsch, daß sie doch auch zugleich sterben könnten. Dieser Wunsch sollte in Erfüllung gehen. Beidlich wurde der alte Wille, 81 Jahre alt, zur ewigen Ruhe geleitet und am Tage zuvor schloß sein Freund Schulz im Alter von 83

Jahren seine Augen. Die unzertrennlichen Freunde im Leben ruhen nun auch im Lobe nebeneinander.

Die Scheidung der Frau William A. Vanderbilt von ihrem Gatten hat der oberste Gerichtshof in New-York bewilligt und ihr die Obliegenheit über die Kinder zugesprochen, die der Vater sehen kann, so oft es ihm paßt. Die Kinder müssen in den Vereinigten Staaten erzogen werden. Vanderbilt hat seine geschiedene Gattin, der geborenen Alva Smith, während ihres ganzen Lebens eine Jahrespension von einer Million Mark zu zahlen; außerdem behält sie während der Minderjährigkeit der Kinder den Palast in der 5. Avenue in New-York und das Landhaus in Newport.

Industrie, Handel u. Verkehr.

Zur Beaufsichtigung der Arbeit von Minderjährigen. In Uebereinstimmung mit dem Finanzministerium, in Uebereinstimmung mit dem Ministerium des Innern, wie die „Birsh. Wjeb.“ schreiben, es für nothwendig erachtet, die Accisebeamten von der Pflicht der Beaufsichtigung der Arbeit Minderjähriger in Fabriken und in gewerblichen Etablissements, in welchen Gegenstände fabricirt werden, die der Accise unterliegen, zu befreien. Diese Verpflichtung ist von jetzt ab ausschließlich den Beamten der Fabrikinspection aufzulegen.

Mittheilung aus der evang.-lutherischen St. Trinitatis-Gemeinde zu Lodz.

In der Woche vom 11. März bis 18. März 1895.
Getauft wurden 24 Kinder und zwar 12 Knaben und 12 Mädchen.
Getraut wurden — Paare.
Beerdigt wurden 18 Kinder und folgende erwachsene Personen: Justine Leopold geb. Kratich 72 Jahre alt, Emil Julius Rudolf Kofel 39 Jahre alt, Johann Ludwig Heinrich 80 Jahre alt, Ferdinand Klingling 78 Jahre alt, Mina Schatz 53 Jahre alt und Wilhelmine Reusjahr 67 Jahre alt.
Aufgeboren wurden: —

Mittheilung aus der evang.-lutherischen St. Johannis-Gemeinde zu Lodz.

In der Woche vom 11. März bis zum 17. März.
Getauft wurden 37 Kinder und zwar 18 Knaben und 19 Mädchen.
Getraut wurden — Paare.
Beerdigt wurden 10 Kinder und folgende erwachsene Personen: Ernst Wilhelm W. 48 Jahre alt, Karoline Wilhelmine Pfluge geb. Schmitz 45 Jahre alt, Karoline Brug geb. Marquart 53 Jahre alt, Reinhold Ferdinand Schulz 59 Jahre alt, Hulda Reiter 17 Jahre alt und Christian Klitz 17 Jahre alt.
Aufgeboren wurde 1 Kind.
Aufgeboren wurden: —

Aus der kath. Maria-Himmelfahrt-Gemeinde in Lodz.

In der Zeit vom 13. März bis zum 19. März 1895 wurden getauft 57 Kinder, und zwar 27 Knaben und 30 Mädchen.
Beerdigt wurden 55 Personen, davon 6 männl. und 6 weibl. Erwachsene, 27 Knaben und 16 Mädchen.
Aufgeboren wurden 3 Kinder.
Getraut wurden — Paare.
Aufgeboren wurden — Paare.

Aus der evangelischen Gemeinde in Konstantynow.

In der Zeit vom 10. März bis zum 16. März wurden getauft 5 Kinder, und zwar 2 Knaben und 3 Mädchen.
Beerdigt wurden 3 Personen, davon — männl. und — weibl. Erwachsene, 3 Knaben und — Mädchen.
Aufgeboren wurde — Kind.
Getraut wurden — Paare.
Aufgeboren wurden: —

Aus der evangelischen Gemeinde in Jajera.

In der Zeit vom 11. März bis zum 17. März wurden getauft 2 Kinder und zwar — Knaben und 2 Mädchen.
Beerdigt wurden 8 Personen, davon 1 männl. und — weibl. Erwachsene, 1 Knabe und 6 Mädchen.
Aufgeboren wurde — Kind.
Getraut wurde — Paar.
Aufgeboren wurden: —

Aus der evangelischen Gemeinde in Babiance.

In der Zeit vom 10. März bis zum 16. März wurden getauft 11 Kinder, und zwar 5 Knaben und 6 Mädchen.
Beerdigt wurden 6 Personen, davon 1 männl. und 1 weibl. Erwachsene, 2 Knaben und 2 Mädchen.
Aufgeboren wurde — Kind.
Getraut wurden — Paare.
Aufgeboren wurden: —

Aus der evangelischen Gemeinde in Alexandrow.

In der Zeit vom 10. März bis zum 16. März wurden getauft 11 Kinder, und zwar 7 Knaben und 4 Mädchen.
Beerdigt wurden 11 Personen, davon 1 männl. und 1 weibl. Erwachsene, 5 Knaben und 4 Mädchen.
Aufgeboren wurde — Kind.
Getraut wurden — Paare.
Aufgeboren wurden: —

Aus der evangelischen Gemeinde in Dorkow.

In der Zeit vom 10. März bis zum 16. März wurden getauft 7 Kinder, und zwar 3 Knaben und 5 Mädchen.
Beerdigt wurden 3 Personen, davon 1 männl. und — weibl. Erwachsene, 1 Knabe und 1 Mädchen.
Aufgeboren wurde — Kind.
Getraut wurden — Paare.
Aufgeboren wurden: —

Aus der evangelischen Gemeinde in Tomaszow.

In der Zeit vom 10. März bis zum 16. März wurden getauft 9 Kinder, und zwar 6 Knaben und 3 Mädchen.
Beerdigt wurden 5 Personen, davon — männl. und 1 weibl. Erwachsene, 2 Knaben und 2 Mädchen.
Aufgeboren wurden — Paare.
Aufgeboren wurden: —

Fremden-Liste.

Grand Hotel. Herren: Franke aus Chemnitz, Falcke aus Danzig, Fuchs aus Wien, Friedmann aus Brody, Sney aus Brüssel, Geheimrath Kirillov und Zusp. Zellin aus Warschau und 3 von Charlinski aus Inowracław.

Hotel Polski. Herren: Bielak aus Leszycze, Weingärtner aus Dorkow, Robl, Göra, Budzinski und Primes aus Warschau, Kofosowski aus Bierzschy, Falenzyki aus Leszycze und Chylewski aus Kattich.

Hotel Victoria. Herren: Dremnowski und Schrabrow aus Warschau, Tichy aus Ostrow, Dr. Putrac aus Gatten, Lintz aus Lpniec, Karnej aus Struzka, Swidzinski aus Breslau und Bernit aus Bembzin.

Witterungs-Bericht
nach der Beobachtung des Optikers Herrn Diering, Lodz, den 20. März

Wetter: Schneewetter.
Temperatur: Vormittags 8 Uhr 1 Wärme
Mittags 1 " 2 "
Nachmittags 6 " 0 "
Barometer: 723 gefallen.
Windrichtung: West
Maximum 2 Wärme
Minimum 0 "

Cours-Bericht.
Berlin, 20. März 1895.
Gold-Cours 100 Rubel 219.35.
(Oestern 219.50.)
Ultimo 219.50.
(Oestern 219.50.)

Warschauer Börse
vom 19. März.
Kurs Berlin wurden mit 45.52 1/2 bis 45.60 umgekehrt.
— London mit 9 2/3. — Wechsel auf Paris wurden mit 37.10. — Gulden auf Wien mit 75.85 offerirt.

| | | |
|--------|-------|-------|
| Berlin | 45.75 | 45.70 |
| London | 9.32 | 9.31 |
| Paris | 37.15 | 37.10 |
| Wien | 76.15 | 75.85 |

Die heutige Nummer unseres Blattes
enthält 8 Seiten.

Fahr-Plan
der Lodzer Fabrikbahn und der mit derselben in unmittelbarer Communication befindlichen Bahnen
Gültig vom 15. (27.) October 1894.

| | | Stunden und Minuten. | | | | |
|----------------------------------|--|----------------------|-------|-------|-------|-------|
| Ankunft der Züge in Lodz | | 3.03 | 9.33 | 4.33 | 8.28 | 10.16 |
| Abfahrt der Züge von Kolujski | | 2.00 | 8.30 | 3.30 | 7.25 | 9.13 |
| " Sterniewice | | 1.08 | 7.08 | 2.07 | — | 7.00 |
| " Alexandrowo | | — | 2.30 | 8.10 | — | 2.30 |
| " Bromb. via Alex | | — | 12.32 | 5.50 | — | 9.46 |
| " Berlin " | | — | 7.29 | 11.53 | — | 11.17 |
| " Ruda Cusowska | | 12.35 | 6.26 | 1.27 | — | 7.13 |
| " Warschau | | 11.50 | 5.10 | 12.20 | — | 6.00 |
| " Tomaszow | | — | 7.11 | — | 5.58 | — |
| " Hajn | | — | 1.13 | — | 3.25 | — |
| " Zwangorob | | — | 7.07 | — | 12.18 | — |
| " Petersburg | | 12.33 | — | 10.23 | — | — |
| " Petrolow | | 12.23 | — | 9.23 | — | — |
| " Czarnochow | | — | 6.30 | 1.30 | 6.02 | — |
| " Jantercie | | — | — | 11.09 | 3.57 | — |
| " Dombrowa | | — | — | 10.12 | 2.26 | — |
| " Sosnowice | | — | — | 8.50 | 1.04 | — |
| " Granica | | — | — | 8.20 | 12.45 | — |
| " Wien | | — | — | 9.00 | 1.10 | — |
| — | | — | — | 10.24 | 7.39 | — |
| Abfahrt der Züge aus Lodz | | 12.30 | 6.15 | 1.00 | 5.50 | 7.33 |
| Ankunft der Züge in Kolujski | | 1.33 | 7.18 | 2.12 | 7.02 | 8.45 |
| " Sterniewice | | 4.50 | 8.31 | 3.26 | 8.11 | — |
| " Alexandrowo | | — | 3.20 | 9.40 | 4. — | — |
| " Bromb. via Alex | | — | 7.16 | 12.19 | 6.37 | — |
| " Berlin " | | — | 5.59 | 6.24 | 1.43 | — |
| " Ruda Cusowska | | 5.23 | 3.09 | 4.04 | 8.52 | — |
| " Warschau | | 6.10 | 1.05 | 5.10 | 10.10 | — |
| " Tomaszow | | — | 9.59 | 5.14 | — | 10.08 |
| " Hajn | | — | 2.13 | — | — | 12.57 |
| " Zwangorob | | — | — | — | — | 2.41 |
| " Roslau | | 6.13 | — | — | — | — |
| " Petersburg | | 5.28 | — | — | 12.08 | — |
| " Petrolow | | 2.41 | 9.28 | 4.14 | — | 10.05 |
| " Czarnochow | | 4.27 | 11.59 | 6.31 | — | — |
| " Jantercie | | 5.27 | 1.17 | 7.47 | — | — |
| " Dombrowa | | 6.16 | 2.26 | 9.11 | — | — |
| " Sosnowice | | 6.35 | 2.4 | 9.35 | — | — |
| " Granica | | 6.15 | 2.28 | 8.50 | — | — |
| " Wien | | 4.34 | 5.32 | 7.05 | — | — |

Teatr Łódzki „Victoria.“

Dzisiaj, w Czwartek dnia 21 Marca 1895 r.
Benefis Tytusa Olszewskiego,
tenora opery łódzkiej

Lucya z Lammermooru.

Opera w 3-ach aktach, słowa Camarano,
muzyka G. Donizetti'ego.

- Główne partyę odspiewają:
- Lord Enrico Asthon — Maurycy Landau.
 - Miss Lucya — Jozeina Kurtz.
 - Edgar di Rewensmood — Tytus Olszewski.
 - Lord Arthur Buklaw — Wladyslaw Jamiński.
 - Rejmund Bidebett — Leon Pester.
 - Alissa — G. Ceremurzyńska.
 - Normano — Stanislaw Bogucki.

Damy, panowie, psziowie i studzy.
Rzecz dzieje się w XVI wieku.

Na swój BENEFIS uprzejmie zaprasza
Tytus Olszewski.

2302

6000 Kalender für das Jahr 1896

werden an die **Quartal-Abonnenten** der „Lodz Zeitung“
gratis vertheilt.

Der Kalender, welcher einen ausgiebigen Informationstheil, Tarif- und Eisenbahnwesen, Zolltarif, Post- und Telegraphenreglement, wichtige behördliche Bestimmungen für Kaufleute und Industrielle und interessante Mittheilungen für Hausfrauen etc. enthalten wird, wird ausser an die Quartal-Abonnenten der „Lodz Zeitung“ im In- und Auslande, an sämtliche behördliche Institutionen, öffentlichen Lokale, Hotels, Restaurants gratis zur Vertheilung gelangen.

ANNONCEN

werden in der Redaction der „Lodz Zeitung“ sowie von mit Quittungen versehenen Agenten entgegen genommen.

Berliner Tageblatt.

2162

Als Zeitung großen Stils hat das täglich zweimal in einer Morgen- und Abend-Ausgabe erscheinende „Berliner Tageblatt“ in Folge seines reichen, **gediegenen Inhalts**, sowie durch die **Reichhaltigkeit und Zuverlässigkeit** in der Berichterstattung (vermöge der an allen Weltplätzen angestellten eigenen Korrespondenten) die **stärkste Verbreitung im In- und Auslande** erreicht. Nicht minder haben zu diesem großen Erfolge die ausgezeichneten Original-Feuilletons aus allen Gebieten der Wissenschaft und der schönen Künste, sowie die hervorragenden belletristischen Gaben, insbesondere die **vorzüglichen Romane und Novellen** beigetragen, welche im täglichen Roman-Feuilleton des „Berliner Tageblatt“ erscheinen. So im nächsten Quartal die beiden reizvollen Romane: E. Vely:

„Mente“, Arthur Zapp: „Die Fräulein von Bülow“, Im „Berliner Tageblatt“ erscheinen alle Romane und Feuilletons in Deutschland zuerst allein und niemals gleichzeitig in anderen Blättern, wie dies jetzt vielfach üblich ist. Außerdem empfangen die Abonnenten des B. T. allwöchentlich folgende höchst wertvolle Separat-Beiblätter: das illustrierte Witzblatt „ULK“, das feuilletonistische Beiblatt „Der Zeitgeist“, das belletristische Sonntagsblatt „Deutsche Leihhalle“ und die „Mitteilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft“. Die sorgfältig redigirte, vollständige „Handels-Zeitung“ des B. T. erfreut sich wegen ihrer unparteiischen Haltung in kaufmännischen und industriellen Kreisen eines besonders guten Rufes.

(Vierteljährliches Abonnement kostet 3 Mk. 25 Kop. bei allen Postämtern. Inserate (Seite 50 Pf.) finden erfolgreichste Verbreitung.)

Landgut,

ohne Servituten, im Kaiserl. Gouvernemente, 2 Werst von der Chaussee Lody-Kalisch, 5 Werst von einer Kreisstadt und 9 Meilen von Lody gelegen. Dasselbe besteht aus 24 Hufen Ackerland, 4 Hufen Wiese, Wassermühle, Schenke, Loz-Anlagen, Schuppen, gemauerten Wirtschaftsgebäuden, fast alle neu, einem großen schönen Wohnhaus, bestehend aus 8 Zimmern, prächtigem Park mit 2 Hektar, einem Flächenraum von 19 Morgen einnehmend, Frühlings- und Weinbau-Anlagen u. s. w. Reichhaltiges Inventar. Das Landgut ist schön gelegen, bietet eine prächtige Aussicht und ist nur mit einer Schüssel der Boden-Gebirgs-Schicht bedeckt. Mit dem Landgut ist ein aus 50 Hufen bestehender junger Wald, welcher besonders hypothekarisch gebudt ist und auf welchem sich Servituten befinden, vorzüglich Nähere Auskunft ertheilt der Eigentümer des Gutes **Victoria, Lody**. Adresse für Briefe: Lody, „Hotel Victoria“ für den Eigentümer des Landgutes **H. W.**

THEE

der Allerhöchst bestätigten Gesellschaft
Bazyli Klimuszyn in Moskau.
Niederlage in Warschau, Nowy Świat 72,
(früher Nieceła.)
Preiscourante werden gratis und franco verschickt.

Das Möbel-Magazin und die Tischler- und Tapetieranstalt des Innungsmeisters Karl Rabong,

Warschau, Neue Welt No. 39,
(die Firma besteht seit 1845)
empfiehlt Möbel eigenen Fabrikats, als auch der ersten Pariser Firmen. Auf Lager sind stets zu haben Möbel für Berlin, Paris und Bronze-Einlagen, vergoldete Phantasie-Stühle, Stühle mit Schieber mit ausgeprägtem Pariser Leder beslagen. Es werden auch alle geführten Stühle, welche gepolstert und mit Pariser Leder beslagen werden, angenommen. Außerdem befindet sich auf Lager eine Auswahl von jeder Pariser Fabrik, welches per Stück und in Metern verkauft wird.

Wanda Karpińska in Warschau, Marszałkowska, vis-à-vis der Rysia-Strasse,

empfiehlt zu den bevorstehenden Oster-Feiertagen eine große Auswahl von
„Święconka-Fischen“ zu den billigsten Preisen.
Deffert-Zucker von 45 Kop. pro Pfund in Schachteln,
Chocolade von 55 Kop. pro Pfund in Schachteln.

Gr.-Gastroser Accumulatoren-Werke Emil Lehmann & Hartung, Guben.

Das stetig zunehmende Bedürfnis für eine unbedingte Betriebssicherheit ergibt sich von jedem Besitzer einer elektrischen Beleuchtungsanlage die Aufstellung einer Accumulatoren-Batterie, da der Accumulator
1. ein absolut ruhiges Licht giebt,
2. bei Aufspeicherung der Kraft während der Tageszeit eine Vergrößerung der Lichtabgabe während der Nachtzeit gewährt,
3. ein plötzliches Erlöschen der Lampen bei Betriebsstörungen ausschließt,
4. vor allem eine Lichtentnahme nach Auserbetriebung der Dynamomaschine zulässt, was für Erleuchtung von Contoren, Treppen, Ställen etc. in der Fabrik, sowie für Wohnungen von unbedingter Nothwendigkeit ist.
Unsere Accumulatoren, „System Hartung“, D. R. P. haben sich so beliebt gemacht, daß wir gemungen waren, unser Werk um ein Bedeutendes zu vergrößern und können wir Ihnen an uns gehaltenen Anforderungen, bezw. Lieferung stationärer wie transportabler Accumulatoren-Batterien bei kürzester Lieferfrist aufs Beste und Billigste nachkommen.
Wir erlauben uns daher, auch Ihr Interesse auf unsere Fabrikate zu lenken und stehen uns beste Referenzen zur Verfügung.
Vertreter für Rußland: **B. Neros & Co., Lody, Petrikauerstr. 119.**
Telephon-Verbindung

Dampf-Scheermaschine

Ein wahrer Schatz für die unglücklichen Opfer der Selbstbefleckung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk
Dr. Retan's Selbstbewahrung.
80. Auflagen Mit 17 Abbildungen
— Preis 2 Rubel. —
Leser es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belagerer retten jährlich Tausende vom sicheren Tode.
Zu beziehen durch das Verlag-Magazin in Leipzig, Neumarkt 3/4, sowie durch jede Buchhandlung.

Localitäten

mit Dampfkraft zu vermieten.
Relevanten wollen ihre Adresse unter N. M. 35 in der Papierhandlung des Herrn S. Peterzilge niederlegen 2308

Prakt. Zahnarzt R. Ritt

in Lody, Krótkakraska Nr. 7,
Haus Wagner, das 3. Haus vom Grand-Hotel.
Spezialität: Künstliche Zähne in Gold, Platin und Kauchuk

Zur gefl. Beachtung!

Wegen Vergrößerung meines Lagers von neuen Instrumenten sind sämtliche noch vorhandene gebrauchte Klänge zu ganz billigen Preisen zu verkaufen, in der Pianoforte-Fabrik von
Carl Koischwitz,
Dzielnia (Bahn)-Straße No. 41.

Russischer Correspondent

Ein gebildeter junger Mann (Deutscher, Petersburger), von gutem Ruf, in St. Petersburg in Stellung, wünscht, gestützt auf prima-Referenzen, sich gesundheitslich über zu verheiraten. Derselbe hat eine schöne Handschrift, ist perfekter russischer Correspondent, in der Buchführung, sowie in Waaren und Bankwesen vertraut. G. H. Offerten beliebe man zu richten an das Central-Bureau: Bureau L. & E. Metz & Co., St. Petersburg, Große Moskaja No. 11, unter „Russischer Correspondent“ 214

Webmeister, Dessinateur und Manipulant,

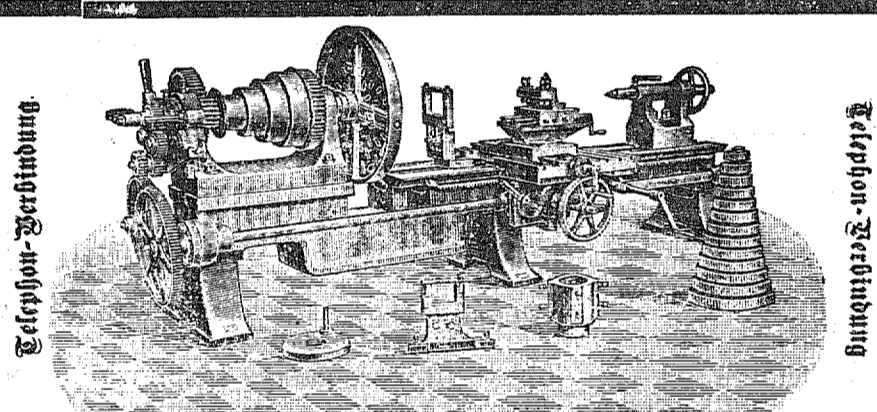
dem langjährige Erfahrungen in der Weberei und Stoffbrände zur Seite stehen und der im In- und Auslande in bedeutenden Fabriken fundationirte, sucht Stellung. Offerten an die Redaktion der „Lodyer Zeitung“ unter Chiffre **H. 3.** erbeten. 2279

Ein intelligenter junger Färber,

inländer, wird von einer hiesigen größeren Fabrik per sofort gesucht. Offerten mit Angabe der bisherigen Thätigkeit an die Redaktion des Blattes sub **S. K.** erbeten. 2242

Zu Konfirmations-Geschenken aufs wärmste zu empfehlen ist die bekannte Sammlung von MEYERS Klassiker-Ausgaben

in 150 Bänden. 2121
Gediegene Ausstattung. Eleganter Einband. Unübertroffene Korrektheit. Ausführliche Verzeichnisse gratis in der Buchhandlung v. R. Schatke. Bibliographisches Institut in Leipzig und Wien.



R. Goretzki & Co., Lody,

A. Specialgeschäft in Maschinen, Werkzeugen u. techn. Mitteln. Sortirtes Lager von: Leitzspindel-Drehbänken bis 4 1/2 Meter Länge — ab Fabrik sofort lieferbar bis 10 Meter Länge — Bohrmaschinen, Hobelmaschinen, Schraubenschnittmaschinen, Stanz-, Press-, Ventilatoren etc., sowie sammtl. Werkzeuge für Schlosserei u. Schmiede: Ambosse, Schraubstöcke, Kluppen, Bohrer, Feilen etc. — Pat. Schraubenflaskengänge.
Nach Lody allein über 100 Leitzspindel-Drehbänke geliefert.
B. Fabrik von Spinner- u. Weberei-Maschinentheilen: Krempelketten u. Quadranten aller Art, Haderblättern, Wolfstisten mit Gewinde, Krempelwolfstisten, Zahnbratzen etc. — Das Eingieken des Zahnbratzen in Walzen wird prompt und exact ausgeführt. — Dreihalter (Sperr-ruhen) jeder Art für Webstühle, Schafstücken, Schußfänger, Gabelkroste etc.
Lager von: Taubenselagen für Nähmaschinen, Travellers (Ringläufern) in jeder Ausführung für Zwirnmaschinen etc., etc.
Billige Preise. — Prompte Lieferung. 1209

Webe-, Spinnerei-, Färberei- und Appretur-Schule

für die Wollen-Industrie in Aachen.
Vollkommene theoretische und praktische Ausbildung in drei von einander unabhängigen Abtheilungen: I. für Spinnerei und Weberei; II. für Färberei, III. für Appretur. Mit der Anstalt verbunden sind ein aufs Vollkommenste eingerichtet, ununterbrochener Fabrikbetrieb in Spinnerei Weberei und Appretur, sowie mit den neuesten Einrichtungen versehene Färberei Laboratorien Beginn der neuen Kurse am 23. April. Prospekte, sowie nähere Auskunft kostenfrei durch die Direction.

Malz-Extract und Boubons

für Hustende und Geschwächte aus Honig, Malz und Heilpflanzen, welche auf den Hygienischen Ausstellungen in Warschau, Kratau, Bemberg und auf der Mittel-Nachrichten Ausstellung in Moskau durch viele Medaillen ausgezeichnet wurden, empfiehlt die
Fabrik Igodastraße „LELIWA“ in Warschau, No. 5.
Alleiniger Verkauf in den Apotheken und Drogueriehandlungen

Ein energische ältere Person, der russischen, polnischen und deutschen Sprache mächtig, wird als

Verwalter

einer Fabrik per sofort gesucht. Offerten abzugeben sub **A. B.** an d. Red. d. Bl. 2311

2 Zimmer und Küche

sind per sofort zu vermieten und vom 1. April ab zu beziehen. 2305
Nikolajewski-Straße No. 62.

Abreißhalber

sind Möbel und Küchengeräthe, eine fast neue Nähmaschine und eine gute Geige, sowie ein ganz r. Jahrgang Adler-Neuburg zu verkaufen. Petrikauer-Straße No. 132, im Frontthaus, Wohnung No. 5. 2310

ПЕРЛА КАШЕВСКАЯ
потеряла свой билет на свободное проживание в г. Лодзи. Намедни благоволят таковой отдалъ полцин. 2303

ИОСЮФ СУДРА
потерял свое свидѣтельство на свободное проживание в г. Лодзи. Намедни благоволят таковой отдалъ в Магистратъ г. Лодзи 2296

ИВАНЪ ТЕСАЖЪ
потерял свой билет на свободное проживание. Намедни благоволят отдалъ таковой полцин. 2292

РОХЪ МИЛОСЪ
потерял свой билет на свободное проживание, выданный войтомъ гм. Радомощъ. Намедни благоволят отдалъ таковой полцин. 2297

АНДРЕЙ СКРЕЖИКОВСКИЙ
потерял свой билет на свободное проживание. Намедни благоволят отдалъ таковой в Магистратъ г. Лодзи 2306

Als geeignete Konfirmationsgeschenke empfiehlt **L. Fischer's** Buch- und Musikalienhandlung
Gerol. Palmstücker geb. a. Rs. 9.60, Rs. 4.80, Rs. 2.8., Rs. 1.55.
Spitta, Walter u. Sarze geb. Rs. 8., Rs. 2.20, 55 Kop.

Weitbrecht, Heilig ist die Jugendzeit geb. Rs. 2.70, Marie und Martha geb. Rs. 2.70, Hammer, Leben u. Heimath in Gott geb. Rs. 2.21, Hetscher, Gott schütze Dich geb. Rs. 1.65, Pfannschmidt, Weichmann aus der heiligen Schrift geb. Rs. 1.20, Schneller, Evangelien-Porten geb. Rs. 3.80, Kennst Du das Land geb. Rs. 3.35, Rogge, Alzeit im Herrn geb. Rs. 6.70, Smiles, Der Charakter a. Rs. 4., Rs. 1.35, 55 Kop.

Smiles, Die Pflicht Rs. 1.35.
Gesangbücher, Predigtbücher, Konfirmationsbücher. 2312

ДАВИДЪ ГОРОВИЦЪ
потерял свое легитимационную книжку, выданную Магистратомъ г. Лодзи. Намедни благоволят представить таковую полцин. 2314

Eine schöne Wohnung,

bestehend aus 2 großen und 3 kleinen Zimmern und Küche, mit allen Bequemlichkeiten ist im Hause des Petrikauer- und Nawrotstraße No. 540, zu vermieten und vom 1. Juli a. c. zu beziehen. Näheres bei **E. Tischler,** Nawrotstraße No. 14. 2315

Ein großer, gelber Hund

mit geklärten Ohren, ist zugekauft. Der rechtmäßige Eigentümer kann denselben gegen Erstattung der Futter- und Insertionskosten abholen bei **Wilwand, Gärtners- und Widjetzski-Straße No. 147.** 2316

Rover

bedenkt Pneumatik fuche zu kaufen. Offerten unter **Rover** in die Exp. d. Bl. erbeten. 2317

Echte Eiltenmilch

zur Erhaltung einer zarten weißen Haut; Zeit-letteisen, Parfums u. Cosmetiques empfiehlt
Arno Dietel,
2219 Nowot-(Gravel)-Straße No. 1.

Die erste Lodzer
Zuckerwaaren- und Pfefferkuchen-Fabrik
Karl Jende,
Lodz, Ecke Nikolai- und Nawrotstrasse Nro. 1314,
empfiehlt stets eine reichhaltige Auswahl von verschiedenen
Zucker- und Pfefferkuchen-Waaren
in bekannt vorzüglicher Qualität und zu den billigsten Preisen.
Ausserdem reichhaltiges Lager von renommierten Stücken und Einemischen
Thee-Biscuits; Chocoladen der bedeutendsten Fabriken von Niese u. Piotrowski
und C. Wibel in Warschau, sowie diverser anderer Fabriken. Sämtliche Erzeugnisse
der berühmten Zuckerwaarenfabriken von Lindern und Bornmann in St. Petersburg.
Alle Fabrikate werden an Wiederverkäufer um Selbstkostenpreis verkauft.
Formen- und Neuheiten in Conditorenwaaren. Der Geschäftswaaren liefert in
allen Gegenden der Stadt und werden Bestellungen prompt und gut effectuirt

Die Möbel-Eisblerei
von
JAN KASZYNSKI,
Widzewska-Strasse Nro. 43, das dritte Haus von der
Dzielna-Strasse, empfiehlt
fertige Möbel,
wie: Schlaf- und Speise-Zimmer-Einrichtung in Holz u. Eichenholz, Betten, Schränke,
Credenze, Schreibtische, Stühle, eichene Paneel-Sofas, sowie Wiener Stühle
aus den renommierten Fabriken. Bestellungen auf sämtliche ins Fachschlagenden Arbeiten, wie
auch ganze **Laden-Einrichtungen** werden angenommen und leisten für saubere und gute Arbeit
Garantie 2205

Rippenheizrohre,
Hannoversches Fabrikat 70 m/m Durchmesser, 2 Meter
lang 2 □ Meter Heizfläche, offeriren billigst vom Lager
Kuntze & Söderström.

Grab-Denkmal
in Granit, Labrador, Marmor, Sand-
und Kunststein, Treppenstufen, Balkon-
platten, sowie alle Arten **Bauarbeit,**
Stuckatur- u. Putzarbeiten, Zim-
merdecoration, Rosetten, Gesimse, Friese
etc., alle Arten Modelle für Kunst u.
Kunstgewerbe empfiehlt in bester Aus-
führung zu soliden Preisen das Stu-
ckateur und Steinmetzgeschäft
von 1797
Hartmann & Schimmelpfennig,
Kirchhof-Chaussée, № 12.

Großer Ausverkauf
von Herren- und Knaben-Anzügen.
№ 5, Dzielna-Strasse, Haus Tempel, neben dem Lager des H. Kimpel. № 5,
Infolge meines großen Vorrathes an Garderoben zur Frühjahrs-Saison,
sich ich mich genöthigt, einen Ausverkauf zu veranstalten und verkaufe sämtliche Garderoben zu
tadelhaft billigen Preisen. Ein hochgeschätztes Publikum wird höflich ersucht, sich von der Billig-
keit der Anzüge selbst zu überzeugen. 1605


Billige, aber feste Preise.

Reste
von Baumwoll-, Möbel-Plüsch-, Lamas, Cheviot, Creas, Shirting, sowie
Kopfebeden, Schlafbeden und Bettvorleger, empfiehlt
Marie Einhorn,
Petrikauer-Strasse 116 neu, Wohnung Nro. 6.
2239

Praktische Neuheit!
Patentirte vollkommenste **Dampf- u. Wasser-Packung**
kann vom stärksten Dampfdruck nicht herausgedrückt werden, dichtet vollkommen und dauernd ab
und entspricht den höchsten Anforderungen.
Alleiniger Fabrikant **H. E. Werner, Lodz,**
Benedikten-Strasse Nro. 38
2060
Prospecte gratis und franco.

Für die Frühjahrs-Saison!
empfiehlt eine große Auswahl in Herrenkleider-Stoffen der renommi-
testen Firmen des In- und Auslandes; Schüler- und Billardtuch, Stoffe
für Constanmanden zu den billigsten Preisen.
P. Graf, Petrikauerstr. Nro. 89 (neu).
2210

Die
Schuhwaaren-Niederlage
von
A. Szporn, Lodz,
2183
Wschobnia-Strasse 55, Haus Weidemeyer,
beehrt sich dem geehrten Publikum bekannt zu
machen, daß das Magazin zur bevorstehenden
Frühjahrsaison mit **Herren-, Damen und
Kinder-Schuhwaaren,** aus besten in- und aus-
ländischen Materialien gearbeitet, reich versehen
ist.

2206

Ein gelber Jagdhund ist verloren gegan-
gen. Abzugeben bei **B. Nepros,** Petri-
kauer-Strasse Nro. 112.

à Stück 5 Kop.
Sahnen Basais 2106
(span. Törtchen).
Täglich frisch empfiehlt:
R. Stern's Conditorei,
Petrikauerstrasse Nr. 92/93.

Gesucht für ein Spinnerei-Etablissement ein
zuverlässiger
Sofaaffseher
und zugleich
Waarenwieger,
welcher deutsch und polnisch spricht
Schriftlich: Offerten sub **K. K.** an die
Exp. d. Bl. 2177

Möbel.
Eine gut erhaltene Schlafzimmereinrichtung,
sowie ein Sopha und 6 Fauteuils werden billig
verkauft. Promenadenstrasse 32, parterre, rechts.

Obiady w prywatnym domu, smaczne
gospodarskie; tamże pokój przy familiji,
dla przyzwoitej kobiety z calodziennem
utrzymaniem. Zawadzka 22 pierwsze
pietro, prawa oficyna mieszkania 4.
2211

Auf ein Grundstück mit Gebäude werden auf
1. Hypothek 2220
Rs. 2000,
zu leihen gesucht. Gest. Offerten unter „2000
Hypothek“ an die Exp. d. Bl. erbeten.

2 Kettenhunde
sind zu verkaufen. Näheres **Karlstraße Nr. 8,**
beim Struß. 2228

Ein Mann,
gehehen Alters (unverheiratet), der polnischen
und russischen Sprache mächtig, sucht per sofort
Stellung als: Expedient, Incassent oder dergl.
Gute Zeugnisse stehen auf Wunsch zur Ver-
fügung. Betreffender ist bereit, 400 Rubl. Caution
zu stellen. Adresse: Hofmeisterstr. Nro. 20, zu
erfragen bei **Robert Bronit.** 2233

Massage,
schwed. Gymnastik für Erwachsene und Kin-
der mit Erfolg.
Manicure et Pedicure.
Pflege der Fingernägel nach Pariser Art; Pflege
der Füße, Operation von Hühneraugen
und eitrigen Ausschlägen. 2245
Mme. Haugwitz,
Schobnita-Strasse 39, 1. Stage.

Ein möbl. Zimmer
für zwei Herren, ist sofort zu vermieten.
Petrikauerstrasse Nro. 163,
2237 Wohnung Nro. 10.

Abreisehalber
sind diverse Möbel billig zu verkaufen.
zu besichtigen täglich zwischen 10 Uhr Vorm.
und 6 Uhr Nachmittags. **Albert Kluth,**
Promenadenstr. Nr. 31, Hof 1. 2243

!Kein Gummi!
Hygienischer Schutz.
Epochemachende Neuheit. 1893
Prospecte nur per Post zu beziehen durch
C. Walewski, Widzewskastrasse Nro. 48.

Dr. med. St. Rontaler,
Specialarzt
nur für **Ohren-, Nasen- und Halsleiden,** hat
sich, nach längerer Praxis in ausländischer Stel-
lung, in Lodz niedergelassen. Sprechstunden
von 9-11 Uhr Vorm. und 3-5 Uhr Nachm.
Kamabatastrasse 8, 1. Stage, links 2241

Augenarzt
Dr. med. St. Markowski,
Petrikauer Strasse Nro. 16 (neu),
Haus Rosen.
Sprechstunden von 8 bis 11 Uhr Vorm. und
von 3 bis 5 Uhr Nachmittags. 2238

Auf ein Grundstück mit Gebäuden werden
nach der 1. Hypothek der Credit-Gesellschaft
Rs. 2,000
unter günstigen Bedingungen zu leihen ge-
sucht. 2241
Näheres in der Expedition dieses Blattes.


Dom. Jhzechow hat zu verkaufen einen 5jähr.
selbstgezoq. fehlerfr. braunen **Wallach,** engl.
Race, gute Mittelgröße, schöner Bau, als Reit-
u. Wagenpferd sehr geeignet. 2229

Bei **Franz J. Prudic,** werden **Damen-
kleider** ganz neuester Mode und gut sitzendem
Schmuck elegant pro Kleid 4 Rubel, ein-
fachere zu 3 Rubel, angefertigt. Auch werden
dieselbst **Lehrmädchen** angenommen. **Petri-
kauerstr. Nro. 608, 262 neu.** 2245

Ein schön 2146
möblirtes Zimmer
mit Beheizung und Heizung, ist an einen an-
hängigen Herrn sofort zu vermieten. **Petri-
kauerstrasse Nro. 113, Wohnung Nro. 16.**

Ein tüchtiger junger Mann,
der russischer, polnischer und deutscher Sprache
mächtig, sucht irgend eine Anstellung. Adressen:
Kazimierz Solecki, Blonowstr. No. 1174,
Haus Forberg. 2246

Ein tüchtiger
Maschinenführer
wird per sofort gesucht. Wo, sagt die Expedi-
tion dieses Blattes. 2247

5 noch in sehr gutem Zustande befindliche
Strickmaschinen,
12" Theilung, stehen zum Verkauf
Widzewska-Strasse Nro. 82. 2267

Ein Laden
mit Nebenräumen an der Petrikauer-Strasse
gelegen, wird per sofort gesucht — Offerten
bitte man an Herrn **Dittmar Manasse,**
Widzewskastrasse Nro. 48, zu richten. 2268

Ein junger Mann
(Israelit), der Gymnasial-Bildung besitzt und
11 Jahre hindurch in einer der größten Fa-
briken des Inlandes gearbeitet hat, sucht, durch
Umstände gezwungen, seine bisherige Stellung
zu verlassen, eine andere, gleichviel, ob in einem
Comptoir oder in einer Fabrik Prima Refe-
renz und gute Zeugnisse stehen zur Verfü-
gung. Gehaltsansprüche nach Gutdünken der
Herrn Chef's. Gest. Offerten erbitte unter
„Arbeit“ an die Exp. d. Bl. 2269

Ein vorzüglicher
Stuckflügel
wegen Umzug sehr billig zu verkaufen. Sie-
gelstraße 23, Wohnung 2 2271

Ein Ladenmädchen,
der deutschen und polnischen Sprache in Wort
und Schrift mächtig, wird per sofort gesucht.
J. A. Heumos,
Petrikauer-Strasse Nro. 79. 2274

Eine Wirthschafterin
sucht Stellung bis 1 April; selbige ist in allen
Zweigen der Wirthschaft, sowohl in bürgerlicher
wie feiner Küche erfahren. Gute Zeugnisse
stehen ihr zur Seite. Zu erfragen bei
S. A. Heumos,
Petrikauer-Strasse Nro. 80. 2275

Młoda osoba,
polka, poszukuje miejsca do zajęcia się dziełmi
bił domem. Oferty pod **C. B.** składać w
redakcyi „Lodzer Zeitung“ 2276

Ein Kaufmann
mit einem Kapital von **Rs. 3,000** wird als
stiller Theilhaber zu einem Handels-Unterneh-
men (mechan. Artikel) gesucht. — Reflectanten
bitte ihre Adressen unter **R. Z. 84** an die
Exp. d. Bl. zu richten. 2277

Dr. med. Goldfarb
wohnt jetzt: **Ziegel-Strasse Nro. 31,** Haus
Kohn, (Ecke der Petrikauerstrasse).
Kinder- und
Geschlechtskrankheiten.
Sprechstunden von 9-11 Uhr Vormittags und
von 4-6 Uhr Nachmittags. 84

Carl Kühn
pract. Masseur,
übernimmt erfolgreiche Massage u. Bewegungs-
kuren für Erwachsene und Kinder.
Petrikauer-Strasse Nro. 132 neu, im
Frontbau, 2. Stage, rechts. 775

6 mechanische
Webstühle,
System Schönherr, gebraucht, sind per
sofort zu verkaufen. Näheres ertheilt
Rasinski, in der Fabrik Auerbach in
Glogerz. 2295

Lodzer Thalia-Theater.
Heute, Donnerstag, den 21. März:
Benefiz
für **Fräulein Käthe Nilburg.**
„Boccaccio“.

Große komische Operette in 3 Akten von
F. Zell und K. Genné. Musik von **F. v. Suppé.**
Sauptrollen: **Marie Beaué, Marie Maer-
der, Anna Häufeler, Käthe Nilburg,**
Franz Schuler, Felix Stegemann,
Fräulein Gaudel, etc.
Morgen, Freitag, den 22. März 1895:
Populäre Vorstellung zu den bekannten
populären, bedeutend herabgesetzten
halben Preisen der Fähe.
Zur Wiederholung gelangt die
Jubiläums-Vorstellung.
Somit zum 26. Male:

Der Obersteiger.
Große Operette in 3 Akten von **C. Keller.**
Freundlicher Beachtung
empfohlen
Im 1. Akt: Extra für diese Vorstellung
neu angefertigte Decorationen und Extra-
Aus schmückung der Bühne.
Im 2. Akt: Wiederum extra auf diesen
Abend Bezug habende Aus schmückung
der Bühne
Großes Transparent
und für diesen Abend verfertigt's uniformirtes
Bühnen-Extra-Musik Corps. Neu einstudirt
Kaufmännisch und veränderte Evolutionen der Berg-
kneppen und des gefamten Bühnen-Personals,
sowie der Bergknappen-Kapelle.
Die Direction des Thalia-
Theaters.

Lodzer Thalia-Theater.
Vorläufige Benachrichtigung.
Die modernste, größere Lustspiel-Komität der
Saison
„Lolo's Vater“

von **Adolf Arrouge,** dem bisherigen
Director des deutschen Theaters in **Ber-
lin,** Verfasser von **Dr. Klaus, Mein Ve-
sopod, Siamens's Töchter, Der Com-
baguon, Gebrüder Wolf** und vielen ande-
ren werthvollen Stücken der deutschen Bühne,
wird kommenden Sonntag, den 21. d. Mts.,
auch hier in Lodz zur ersten Aufführung ge-
langt, nachdem alle nöthigen Vorbereitungen
dazu im Gange sind, um eine gute und belu-
stigende Vorstellung dem hochgeschätzten Publikum
bieten zu können. Geöffern wir als pikante
musikalische Zugabe wird sodann noch
zum 1. Male:

Fritzen u. Lieschen
Komische Operette in 1 Akt von **Jaques Offen-
bach,** gegeben werden, worin **Franz Marie**
Benné die Parthie des „Lieschen“ u. **Herr**
Felix Stegemann die Parthie des „Frit-
schen“ inne haben. 2100
Hochachtungsvoll
Die Direction.

Knaben,
welche in Deutschland höhere Lehran-
stalten besuchen sollen, finden in einem
Pensionshause zu Berlin liebevolle Pension
und sorgfältige Nachhilfestunden. Offer-
ten sub **K. G. 571** an **Rudolf Hoff,** Berlin
C, Königstraße 56/57 erbeten. 2291

Eine junge Dame
sucht als Gesellschafterin oder Wirthschafterin
in einem feinem größeren Hause eine passende
Stellung. Adressen bitte man an die Exp.
dieses Blattes unter **D. G.** zu richten. 2226
Som 1. Juli d. J. ab sind veränderungs halber
Zwei

Schanzlokale
mit vollständigem Inventar zu verkaufen.
Näheres **Konstantine-Strasse Nro. 50,**
bei **J. Osinski** 2297

Warnung.
Erkläre hiermit, daß ich keine Wechsel unter-
schreiben habe und daß alle Wechsel, welche
meine Unterschrift tragen, gefälscht sind.
Vor Ankauf wird gewarnt. 2299
Juljana Wilwand.

Die
Rachel-Niederlage
von
S. Zarzynski,
Pańska № 8,
empfiehlt **Racheln** von den
einfachsten Schmeiseln bis zu
den hocheleganteren, sowie
Bade-Bannen.
Gleichzeitig führe auch das
Sehen von **Dif-n** elegant,
sauber und zu den billigsten
Preisen ab 2189
РНОКА ЛАЯ ЛІТВІЯКІ. ЛІБЕ РЕЙЗЕЛ
ЛІТВІЯКІ І ШІЭ ФІЛЕРМАНЬ
потераля санітарнага на свабоднае про-
дзяццельства в г.р. Лодзі, выданыя злішчым
Марне-градоўкі. Намешніы благоволюць през-
ставіць такуюя позашію. 2298

Die in Berlin täglich seit 42 Jahren erscheinende

Bank- u. Handels-Zeitung

in die einzige
Spezial-Zeitung
für Getreide und Mehl,

- " Spiritus,
- " Rind und Wolle,
- " Zucker und alle anderen
- " Produkte der Landwirtschaft.

Sie bringt täglich aus allen Theilen Deutschlands und des Auslands, speziell Oesterreich-Ungarns, Russlands, Englands, Frankreichs, Rumäniens, Amerikas etc., ausführliche und erschöpfende Originalkorrespondenzen und genaue, zuverlässigste und neueste Nachrichten über den Getreide-, Spiritus-, Mehl-, Zucker-, Woll-, Oel-, Kartoffel-, Säesaaten-, Hopfen-, Petroleum-Markt, sowie eine Reihe wissenschaftlicher und praktisch ausnützbarer Nachrichten aus dem Bank- und Produktenhandelsverkehr.

Ihre **Produkten-Preisnotirungen** sind maßgebend.

Täglich die neuesten Nachrichten vom Effektenmarkt.

Ausführlicher Courszettel der Fondsbörse.

Wöchentlich als Gratis-Beilage für die Abonnenten

„Landwirthschaftlicher Anzeiger“,

anerkannt eines der hervorragendsten landwirthschaftlichen Fachblätter, dessen Mitarbeiter auf den einzelnen Gebieten der Landwirtschaft und der Volkswirtschaft Autoritäten sind.

Wöchentlich die Verloosungsliste des „Deutschen Reichs- und Königlich Preussischen Staats-Anzeigers“.

Als weitere Gratis-Beilage bietet die „Bank- und Handels-Zeitung“:

Alle neuen Gesetze über Banken, Handel, Weltverkehr und Produktenmarkt.

In der Sonntagsnummer findet sich ein reichhaltiges Feuilleton.

Besprechung der Novitäten aller Berliner Theater.

Kurze Berichte über das Neueste auf dem Gebiet der Kunst und Wissenschaft.

Besprechung aller neuen Werke über Handel, Volkswirtschaft, Landwirtschaft, Industrie u. s. w.

Eingehende Berichterstattung über Fachausstellungen.

Die „Bank- und Handels-Zeitung“ ist ein treuer und zuverlässiger Rathgeber und unentbehrlicher Wegweiser im Produkten- und Geschäftsverkehr.

Sämmtliche Anfragen der Abonnenten werden entweder direkt oder im Briefkasten beantwortet.

Der Abonnementspreis der „Bank- und Handels-Zeitung“ mit allen Beilagen beträgt für Russland **Rbl. 16 jährlich**, bei sämmtlichen Postanstalten und M. 13. — D. R. W. vierteljährlich bei direkter Kreuzbandzusendung durch die Expedition.

Anzeigen 40 Pf. die Petitzeile.

Expedition der **Bank- und Handels-Zeitung**,
Berlin SW., Zimmerstr. 95/96.

Probe-Nummern gratis und franko. 2260

Ein tüchtiger Färbermeister,

(Ausländer), mit der Altarier, Arisin, sowie Goldfärberei in Stücken, Garnen und looser Wolle v. händig vertraut, der deutschen, russischen und polnischen Sprache mächtig, gegenwärtig noch in Stellung, wünscht dieselbe, geführt auf prima Zeugnisse, vom 1. April ab zu verändern. Offt. Offerten unter **S. S. 95** an die Red. d. Bl. erbeten 2293

Gebrüder Körting,
Körtingsdorf bei Hannover.
Körting's
Patent-Luftbefeuchtungs-Apparate
für
Spinnereien und Webereien
Vorzügliche Referenzen in grosserer Zahl.
Complete Luftbefeuchtungsanlagen



Univ.-Injectoren, Modell 1889, zum Speisen von Dampfkesseln. Absolute Betriebssicherheit. Ueber 80,000 im Betriebe.
Pulsometer. Ueber 5000 im Betriebe.
Dampf-Wasserstrahl-Pumpen aus Eisen, Rothguss, Hartblei, Thon, Porzellan etc. für jede Flüssigkeit.
Circulations-Elevatoren für Bäckkessel.
Strahl-Condensatoren für Dampfmaschinen.
Dampfstrahl- und Wasserstaub-Ventilatoren für Arbeits- und Bureauräume etc.
Dampfstrahl-Feuerspritzen.
Patent-Condensstöpfe, zuverlässiger Betrieb bei jeder Dampfspannung.
Petroleum- u. Gas-Motoren mit unerreicht günstigem Gasverbrauch.
Elektrische Licht- und Kraftanlagen.
Complete Centralheizungs-Anlagen jeder Art.
Trockenanlagen für jedes Material.
Lüftungsanlagen nach eigenen bewährten Systemen
Vertreter: **B. Nepros & Comp., Łódz.**
Telephon-Verbindung. 2262

Neuheiten in Herrengarniturstoffen

Für die Frühjahrs- u. Saison, aus den renomirtesten Fabriken, in allen Preislagen, offerirt
das Tuch- und Damen-Confections-Geschäft
J. W. Wagner,
Krukenstrasse No. 7 neu, das 3. Haus von der Ecke des Grand-Hotels.
1791

Fabriklokal.

Das Fabrikgebäude, Ecke Spoma-Strasse No. 810g, 14 Fenster lang, mit doppeltem Dicht, hirtendendem Wasser, separat gelegen, passend für jeden Fabrikationszweig, welches Herr Bernhard Franz bis dato inrecht, ist im Ganzen eventl. getheilt zu vermieten. Nach Verständigung können werth. 2 Stock und Treppen höher gemacht und auch mit Dampftrieb eingerichtet werden. — Auch dort angrenzende Plätze, geeignet für Lager oder Bauunternehmer, sind zu vermieten.
Näheres erfahren bei **Kaufm. Kaschl**, Segethnskastrasse No. 21 neu. 1176

Die Zyrardower Niederlage
von
Hielle & Dittrich,
Łódz, Petrikauer-Strasse Nr. 249/6,
empfiehlt ihre:
Leinenwaaren, Strumpfwaaren, Herren- u. Damen-Wäsche.
Reiche Auswahl in Möbelstoffen und Mohair-Plüschchen, Gardinen, abgepasste und in Arschinen. Steppdecken, seidene, wollene und baumwollene.
Detailirte Preislisten stehen zur Verfügung.
3699

Gips-Wände
neuester Construction, grösste Ersparniss an:
Raum, Zeit und Geld.
Einzig practischer Ersatz für
HOLZWÄNDE.
Ueberall aufzustellen, auch ohne Unterzüge.
In solidester Ausführung empfiehlt 1299
H. Günzel,
Milsch-Strasse No. 37.

Das neu eröffnete
„Rigaer Magazin“
empfiehlt zur bevorstehenden Frühjahrsaison: 2901
Kammgarn- u. Cheviotstoffe
in neuesten Mustern, sowie
versch. Damenkleiderstoffe
zu billigsten, jedoch festen Preisen.
Petrikauer-Strasse No. 514. (76.) Haus M. A. Wiener.

Costume-Stoffe
zur Anfertigung von Herren- und Knaben-Anzügen, Paletots etc. in
verschiedenen Farben, Dessins und Qualitäten
Jacket-Stoffe und Tailienstoffe
für Damen Confection verkauft **en detail** zu en gros-Preisen, das heisst laut
Preis Courant mit (15%) Rabatt.
Julius Panzer,
Łódz, Łakowa-Strasse Nr. 11 (nahe
der gew. Villa Milsch.)
Alleiniger von Prof. Dr. Gust. Jaeger im russischen Reiche
concessionirter Fabrikant.
Geschäftsstunden: Vormittags von 9-12 Uhr, Nachmittags von 2-6 Uhr
An Sonn- und Feiertagen geschlossen. 2240

GUSTAV FISCHER'S
Leichenbestattungs-Anstalt
Przejazd (Meisterhaus)-
Strasse No. 1340, neu.
empfehl. sich bei vorkommenden Todes-Fällen. Große Auswahl in eigener
und Metall-Särgen. 4755
!!! Neuer Glaswagen!!!
Przejazd (Meisterhaus)-
strasse No. 1340, neu

Gelegenheitskauf.
Jaroslauer Leinen.
Um den geehrten Damen eher Gelegenheit zu geben, unser Leinen kennen zu lernen, haben wir direkt von der Fabrik mehrere tausend Leinwandstücke erhalten, und empfehlen dieselben von der feinsten bis größten Sorte. Da dies Leinen kein fehlerhaftes, sondern durchaus reelle Waare, so glaube ich, wenn u. geehrten Kunden völlige Garantie bieten zu können.
1820 **M. Neidhardt.**
Nikolajewka-Strasse No. 56, Haus
Dittbreiner, neben der Johanniskirche.
Seilschmiere,
vorzüglichster Qualität, liefert
billigst
Otto Bernhardt,
1941
Seilerwaarenfabrik,
Czerdomasstrasse 6.

Dr. med. W. Kotzin,
Specialarzt für Herz-, Lungen-
u. Frauen-Krankheiten, 1754
wohnt: Dzielna-(Bahns)-Strasse No. 7,
und empfängt von 9-11 und von 3-5 Uhr.

Ein halbgedekter leichter Wagen,
Decke zum Abnehmen, in gutem Zustande, ein-
und zweispännig ist billig zu verkaufen.
Näheres bei **M. Schöpfle**, Petrikauerstrasse
No. 566, vis-à-vis dem Paradiese. 1709
**Wichtig für Brauerei-
Besitzer!**
Wolhynischer Hopfen
stets auf Lager. Der Wolhynische Hopfen, welcher
dem ausländischen Hopfen in Güte gleich
steht, ist stets in größeren Quantitäten zu haben
bei
Jan Wolf,
Lieferant für sämmtliche Gitter-Produkte für
Perde,
Nikolajewka Strasse No. 555.

Dr. med. Max Edelberg,
Specialist für Hals-, Nasen-, Ohren-
Krankheiten und Zahnarzt.
empfängt täglich von 10 bis 1 Uhr Vormittags
und von 3-5 Uhr Nachmittags.
Petrikauer-Strasse No. 20/235b, Haus
Goldmann. 1835

Die echten Mineralwässer von
VICHY
sind aus den Quellen der französischen Regierung.
Administration: 3, Boul. Montmartre, Paris
Gélerin. Gries- und Krankheiten der Blase.
Grande-Grille. Krankheiten der Leber und
des Gallen-Apparates.
Hospital. Magenkrankheiten.
Geschützt unter Aufsicht eines Repräsentanten
der Regierung.
Rechtsanwalt Makow
wohnt jetzt Petrikauerstr. Nr. 56 neu,
Haus F. W. Schweikert. 1899